



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

171 (14.4.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-315232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-315232)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerel-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 218

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gesellschaft und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Inserate:

Die Kolonial-Zeile . . . 25 Pfg.

Landwärtige Inserate . . . 20

Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 171.

Mittwoch, 14. April 1909.

(Abendblatt.)

### Eines Engländer's Überwitz.

Ein englisches Stück ist in einem Theater der theaterreichen Stadt Berlin ausgeführt, ausgepiffen und ausgehöhnt worden. Dasselbe Stück wird in London und in der englischen Provinz, ja bis nach Sidney hin, als ein nationales Schauspiel mit vaterländischer Erregung entgegengenommen. Man singt dabei die Nationalhymne. Der König Edward hat, wenn wir nicht irren, die Aufführung besucht. Ist nun nicht die unfreundliche Aufnahme, die dem Stück bei der ersten und zweiten Aufführung auf deutschem Boden zuteil wurde, geeignet, unser Verhältnis zu England zu trüben, oder muß sie nicht wenigstens in die Reihe der minder günstigen Symptome eingereiht werden? Genau das Gegenteil erscheint uns richtig. Freuen wir uns, daß deutsche Hörer sofort dieses Stück als albern im höchsten Grade abgelehnt haben. Eine deutsche Tageszeitung schreibt, daß von englischen Besuchern die ersten scharfen Mißfallensbezeugungen ausgegangen seien. Gut, registrierte man das. Diese Engländer, die in Deutschland leben und Deutschland kennen, mögen die Idee, die dem Stücke zugrunde liegt: ein deutscher Einfall nach England, als aberwitzig betrachten, sie mögen auch Empörung über das zum Teil sehr alberne Verhalten der im Stück vorkommenden, karikierten Landsleute empfunden haben. Gut, das ist kein unwichtiges Zeugnis. Aber wichtiger ist doch, daß die deutschen Besucher sich mit Händen und Füßen und Wippen wehrten, dieses Stück als ein ernsthaftes, erträgliches oder überhaupt nur mögliches entgegenzunehmen.

Es mag sein, daß zum Teil die gemeine dramatische Mode die Hörer entriest hat. Ein ernsthaftes Berliner Publikum will in einem ernsthaften Theater nicht solchen „Schmarrn“ vorgeführt bekommen. Aber dann die Leute, die das Stück! All die Leute, die da am Ostermontag sah heiser schrien, stöhnten und ihre Dungen mit Pfeifen, ihre Füße mit Scharren abmühten, mögen instinktiv gehandelt haben, für sie war die energische Ablehnung sozusagen eine Reflexbewegung. Um so bedeutungsvoller ist sie. Man hole aus dieser Ablehnung nur heraus, was sie für die deutsche Volkseele bedeutet. Voranstellen muß man hier die eine Tatsache und über etwaige Mißverständnisse immer von neuem hinausheben, daß das Stück in der Form, wie es in Berlin aufgeführt worden ist, mit dem vollen Siege der Eindringlinge, also der Deutschen, über die Engländer endet. (In der englischen Aufführung sollen schließlich doch die Engländer Sieger bleiben.) Man vergegenwärtige sich nun weiter den Fall, daß in den heißen Juli- oder Augusttagen des Jahres 1870 irgend ein Theaterunternehmen den (zukünftigen) Einmarsch der Deutschen in Paris auf die Bühne gebracht hätte. Vielleicht — wenn das Stück schlecht gemacht war — hätten die Festbesitzer es als Drama verworfen, vielleicht hätten die Leute mit schlichten, frommem Sinn auch die Tendenz als überheblich gemißbilligt, aber heiser geschrien und mitleid gepiffen, um das Stück tot zu machen, und ihm seine Verdammung zu besorgen, hätte sich damals wohl niemand. Denn man wollte ja den Sieg über das französische Heer, man hatte das Leben der Hunderttausende eingeleitet, um ihn zu erringen, und die Doehingelbedenken bescheiterten mit unend-

licher Begeisterung den Siegeslauf der deutschen Heere. Und nun gibt im Jahre 1909 ein sogenannter Theaterdirektor seine Bühne für ein Stück her, das nichts anderes als den glänzendsten Sieg Deutschlands über das Inselreich darstellt. Aber da erhebt sich ein Publikum, in dem die Presse und Intelligenz stark vertreten ist, und erklärt wie ein Mann: „Wir wollen ja gar keine listige Landung, wir wollen gar keine siegreichen Kämpfe mit einer karikierten englischen Bürgerwehr und mit friedlichen englischen Bewohnern; das ist ja alles Unsinn.“ Und so hat es denn getönt: „Unsinn, Blödsinn, dummes Zeug, aufhören, Schluss, Schluss!“ Wahrlich, das waren verständige Leute, die sich am Ostermontag scheinbar so unverständlich benahmen, das waren friedliche, ruhige Leute, die sich so wild geberdeten, das waren vernünftige Leute, die so unvernünftig schrien! Den Dank des Vaterlandes müßte man diesen braven Männern und Frauen abstatten. Sie haben die Begeisterung zu England durch ihr Loben so gut gepflegt, wie es ein Diplomat durch die größte Schmeicheleikunst nicht besser vermocht hätte.

Es scheint, als ob das Verständnis für äußere Politik im Publikum zugenommen hätte und die lange herbeigewünschte größere Reife in den Fragen der äußeren Politik sich meldet. Man denke sich nur den andern Fall, daß der auf den Brettern dargestellte Triumph des deutschen Heeres mit der größten Begeisterung begrüßt und dazu Heil Dir im Siegerkranz gesungen worden wäre! So wäre es ja wohl gekommen, wenn die „Einfall“-Bestrebungen im deutschen Volk vorhanden wären. Die Engländer haben Sinn für drastische Mittel; sie werden das Pfeifen und Schreien eines erbitterten Publikums vielleicht besser würdigen, als hundert schöne Leitartikel. Den Berlinern aber rufen wir zu: „Das hebt Ihr brav gemacht, und, wenn Ihr mit faulen Eiern geworfen hättet, wie könnten Euch nicht böse sein!“

### Die Gegenrevolution in Konstantinopel.

Die Urheber der Agitation.

In Kreisen, die der Berliner türkischen Botschaft nahe stehen, erklärt man die Vorgänge in Stambul folgendermaßen:

In der absolutistischen Zeit wurden viele junge Leute, die keinerlei militärische Kenntnisse besaßen, durch die Protektion einflussreicher Hofbeamten zu Offizieren ernannt. Da diese Leute nun ihren Dienst weder verrichten wollten noch konnten, fielen sie dem Budget nur zur Last und es wurden daher diese Offiziere — 2000 an der Zahl — durch Beschluß des Parlaments von den Listen gestrichen. Diese, aus reaktionärer Periode stammenden, reaktionär gesinnten Elemente hatten nun ein begriffliches Interesse, wieder eine Rolle zu spielen und verstanden es, fanatische Soldaten und Zivilisten gegen das gegenwärtige Regime, das sie — zu Unrecht — als irreligiös schildern, aufzubringen. Daß sie die Ablehnung des Kammerpräsidenten, des Kriegsministers, des Großvezirs verlangten, erklärt sich daraus, daß diese Funktionäre der Fortschrittspartei angehören und bei dem Zustandekommen des oben erwähnten Beschlusses mitgewirkt haben. In Berliner unterrichteten türkischen Kreisen glaubt man indessen nicht, daß den Vorgängen in Galata und Stamb-

bul besondere Bedeutung beizumessen sei; man zweifelt nicht, daß Offiziere und Mannschaften der Armee getreu zum parlamentarischen Regime halten.

#### Die siegreiche Revolution der Reaktion.

Wenn gestern türkische Kreise in Berlin noch nicht an den Ernst der Lage glaubten, so werden sie heute wohl eines andern belehrt sein. Die Reaktion hat einen Triumph davongetragen, wenn man auch noch nicht sagen kann, ob es mehr als ein Augenblickserfolg sein wird. Vielleicht gelingt es den Jungtürken doch wieder, ihre Gegner, von denen sie überläßt wurden, zurückzuwerfen, und — Kamil Pascha würde zum zweiten Male Großvezir gewesen sein. Die Türkei geht voraussichtlich erbitterten und blutigen inneren Kämpfen entgegen. Die auch vom „Standard“ vertretene Anschauung, daß es sich um eine vergleichsweise belanglose Revolte handele, läßt sich nach den heute vorliegenden Meldungen nicht mehr aufrecht erhalten. Die fürchtbaren Worte, die schon gestern gesprochen sind, deuten darauf, daß der Bürgerkrieg entseelt ist u. eine Agiterei des Hasses ohne Gleichen die „Jungen“ wie die „Alten“ ergriffen hat. Man möchte annehmen, daß die „Times“ die Lage zutreffender beurteilen, wenn sie von einer Katastrophe überwältigender Natur sprechen. Die Reaktion besaß jedenfalls lobiel Kraft, daß sie die fortschrittliche Regierung in einem Augenblick über den Haufen reimen konnte und der Sultan vor ihr kapituliert. Nun ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Jungtürken sich nicht wie ein Lamm zur Schlachtkamp führen lassen werden, und damit ist der Bürgerkrieg da, und wie wir schon sagten, welche Erschütterungen der internationalen Politik aus den schweren Erschütterungen eines türkischen Bürgerkrieges hervorgehen können, läßt sich nicht absehen. Auch in Wien war man gestern unter dem Eindruck der Militärrevolte geneigt, die Lage als ernst aufzufassen. Ein Telegramm der „Leipz. N. Nachr.“ aus Wien vom gestrigen Tage berichtet über die dortige Stimmung:

Die revolutionären Vorgänge in der Türkei werden hier mit großer Besorgnis betrachtet, da man eine Wiederaufrichtung der Ballanfrage befürchtet. Der österreichisch-ungarische Ausgleich scheint allerdings gesichert zu sein, da die Gerüchte, der türkische Senat habe Änderungen daran vorgenommen, sich nicht bestätigen und nur noch die Unterschrift des Sultans fehlt. Es scheint jedoch in einem Teile der türkischen Armee eine ernste Gärung zu herrschen und man hält eine militärische Diktatur nicht für ausgeschlossen. Auch in Albanien herrscht sehr große Erregung gegen das jungtürkische Komitee.

In den politischen Angelegenheiten des Balkans besitzt die „Post“ 31a. ausgezeichnete Verbindungen. Es ist daher von großem Interesse, ihr Urteil über die Revolution des 13. April zu hören. Sie schreibt auf Grund der ersten Meldungen, die allerdings noch nicht die Kapitulation des Sultans enthielten:

Während die beiden fortschrittlichen Gruppen der neuen Partei, die Jungtürken und die Männer der liberalen Union, in Kampfsstellungen gegeneinander aufmarschierten, fällt ihnen beiden die Reaktion in den Rücken. In Stambul ist heute Nacht eine Revolte ausgebrochen. Ihr Ursprung und ihre Kraft sind in diesem Augenblicke noch nicht abzuschätzen, sicher ist nur, daß sie ein ausgeprochen reaktionäres Gepräge hat. Die Partei, die die Aufrechterhaltung des religiösen Gesetzes der Moslems auf ihre Fahne geschrieben hat, ist seit der Wiedereinführung der Verfassung öffentlich noch

gen der Gegenwart nach materiellem Gewinn nicht verloren gehen möge; denn das wäre der Anfang vom Ende. Und darum ist die Naturerhebungsbewegung, insbesondere die Schaffung von Naturschutzreservaten, nicht nur eine edle, echt menschliche, sondern auch eine ungemein patriotische Tat, die die wärmste Förderung verdient. Vorgezeichnete Geister haben das Nützlichkeitsprinzip als völlig ungenügend verworfen. Wir wollen z. B. einen Vogel nicht deshalb schützen, weil er vielleicht schädliche Insekten vertilgt, sondern wir wollen den Vogel schützen um des Vogels selbst willen, weil er in seiner Art ein herrliches Geschöpf ist, ein Dichtergedanke gewissermaßen der schaffenden Natur, weil ohne die anmutigen Bewegungen, die bunten Farben und die lieblichen Gesänge unserer Vögel unsere Wälder und Fluren unendlich öde, tot und traurig erscheinen würden. Und es ist nicht ein unglücklich kleinlicher Standpunkt, beim Anblick des im blauen Aether um starr, felsigen schwebenden Adlers gleich an den Jungfelsen oder das Nebelhuhn zu denken, das er vielleicht im Magen haben könnte, statt sich rückhaltlos an den ästhetischen Hochgenuss dieser herrlichen poetischen Erscheinung zu erfreuen? Deshalb trachtet die moderne Naturerhebungsbewegung alle Geschöpfe nach Möglichkeit zu erhalten, ganz besonders aber diejenigen, die durch unsere Kultur schon dem Aussterben nahe gebracht worden sind, gleichviel ob sie dieser Kultur nützlich oder schädlich sind. Und wie mit den Tieren, so verhält es sich auch mit den Pflanzen. Keinen unserer herrlichen krauttragenden Waldbäume, keines der lieblichen Blumenkinder möchten wir in unseren Forsten missen. Alles bildet ja ein zusammengehöriges, unauflösliches Ganzes, und eben dieses Ganze wollen wir uns erhalten, wenn es natürlich auch nur freckweise und in kleinen Maßstäben möglich sein wird. Die neueste Richtung der Naturerhebungsbewegung geht deshalb darauf hinaus, Naturschutzreservate zu schaffen, und kleine Anlagen dazu sind ja auch schon gemacht worden. Aber bei allem, so schön und so wertvoll und so nachsahnungswert es auch

### Feuilleton.

#### Die Gründung eines Naturschutzparties.

Die zunehmende Verödung unserer heimischen Natur beklagt ein Aufsatz des bekannten Zoologen Dr. Kurt Floerke (Stuttgart), den wir allen Naturfreunden zur Beherrschung warm empfehlen möchten. „Niemals wohl“, heißt es dort, „hat der Mensch unfürhtiger, grausamer und rücksichtsloser unter der Tier- und Pflanzenwelt gehaust, als während der letzten fünf Jahrzehnte“. Es ist in der Tat eine grausame Ironie des Schicksals, daß gerade in dem vielgerühmten „Zeitalter der Naturwissenschaften“ diese Verhöhnung der Natur vor sich gegangen ist, die der Verfasser eingehend schildert. Zunächst wurden von der Ausrottung natürlich diejenigen Tierarten betroffen, die von Natur aus infolge ihrer Nahrung als Mitbewerber für den egoistischen und engherzigen Menschen in Betracht kommen, also vor allem die Raubtiere und Fischfresser. Wo sind sie hin, die Reiher- und Kormoranolonien, die Wären, Dachs, Wildgans, Kürze und so viele andere, wo sind die Steinadler geblieben und die Bartgeier, an deren herrlichem Ansehen sich noch vor ein paar Jahrzehnten jeder Besucher der Alpen erfreuen konnte? In die entlegensten Wildnisse sind sie verdrängt, und auch dorthin folgt ihnen unerbittlich der Jäger.“ So haben auch die Fischereiberechtigten selbst der harmlosen Wasseramsel und dem wunder schönen Eisvogel, diesem fliegenden Edelstein unserer Gewässer, den Krieg erklärt“ — kein Wunder, daß unsere Natur unter diesem schonungslosen Kampfe immer mehr verödet, und daß es in unseren Wäldern und Fluren unheimlich still zu werden beginnt.

nicht zur Geltung gelangt. Es ist das die Partei, die an den religiösen Fanatismus der Gläubigen appelliert, um mit Hilfe der religiösen Volksmassen die Neuerungen zu beseitigen, die ihr ein Kreuz sind. Die Stambul-Revolution beweist, daß sie sich auch unter dem Mikroskop der Wissenschaft zu verhalten vermögen hat. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß ihre die Ermordung Hassan Pashas willkommenen Agitationsstoff geliefert hat. Die in Stambul weiterrühenden Soldaten verlangen, daß der Glaube Mohammeds wieder in sein volles Recht trete. Sie haben sich damit den Hauptprogrammpunkt der reaktionären Partei zu eigen gemacht. Sie wenden sich gegen die jetzigen Machthaber, d. h. gegen die Jungtürken. Zwei Beamten der jungtürkischen Partei, der Kommerzienrat Ahmed Riza und der Kriegsminister Ali Riza sollen, so verlangen sie, von ihren Posten abgesetzt werden, und gleichzeitig soll auch der Großwesir Hilmi Pascha seinen Platz räumen. Für die Truppen, die gegen die Weitzer aufgebracht werden, halten diese einen Zander- und Besatzungsbesuch bereit: wer gegen den Islam sei, solle sie angreifen. Ob die Truppen dieser Forderung widerstehen werden? Die Lage ist für die Jungtürken außerordentlich ernst. Entweder kommt es — noch freilich weniger wahrscheinlich ist — zum Bürgerkrieg, und dann stehen die Jungtürken vor der mohammedanischen Welt da als die hoffenswerten Urheber eines Bruderkampfes von Mohammedanern gegen Mohammedaner. Oder die Jungtürken werden sich dem Willen der Weitzer fügen müssen (namentlich wenn bischoftrug geliebene Truppen zu diesen überlaufen), und dann stehen sie vor dem Bankrott ihrer Politik. Nicht ausgeschlossen ist es allerdings, daß die augewöhnliche Kritik nach der Methode des freundlichen Auftrahs und Parlamentierens gelöst wird. Aber auch in diesem Falle wären die jetzigen Vorgänge von Stambul als ein Wetterleuchten vor einem kühneren Unwetter anzufassen. Die Dinge verwirren und verwideln sich in der Türkei. Freundschaft sieht die Zukunft keineswegs aus.

Die heutigen Nachrichten bestätigen diese ernste Auffassung der Lage durchaus. Europa muß wieder in beträchtlicher Weise dem Balkan seine Aufmerksamkeit schenken, denn wie gesagt, ein Bürgerkrieg in der Türkei ist eine Angelegenheit, die die Großmächte ganz persönlich angeht.

**Engländer und russischer Einfluß.**

\* Wien, 13. April. Die hier Kenner des Orients schreiben die neueste Armeerevolte in Konstantinopel an englischen und russischen Einfluß zu, die wie sie sich über Persien verhandelt haben, auch ein Uebererkommen bezüglich gleichen Verhaltens gegenüber der Türkei erzielt zu haben scheinen. Die englische Politik hat sich von den Jungtürken abgewendet und steht hinter der liberalen Union, deren Bestreben es ist, Silmi Pascha zu kürzen. Das ernste Symptom der Revolte ist, daß sich die Saloniker Jäger angeschlossen, die als Leibgarde der Jungtürken galten.

**Bulgarien und die türkische Revolution.**

\* Wien, 13. April. Im Zusammenhang mit der Revolte in Konstantinopel sieht man auch für die nächste Zeit Unruhen in Mazedonien entgegen. Die bulgarische Bevölkerung Mazedoniens befindet sich seit einiger Zeit in Erregung. Bulgarien ist unzufrieden, weil die Anerkennung der Unabhängigkeit noch immer nicht erfolgt ist. Es wird wahrscheinlich die europäischen Kabinette eruchen, unter Umgehung der Türkei, wo vorläufig noch bulgarischer Ansicht für lange Zeit revolutionäre Zustände herrschen werden, eine Lösung der schwebenden Fragen, insbesondere die Anerkennung der Unabhängigkeit, zu beschleunigen. Eine bulgarische Mobilisierungsbefehle sind für die nächsten Tage nicht ausgeschlossen. In Wiener informierten Kreisen wird die Situation für sehr ernst angesehen.

**Wiedereinführung des Treueides für den Sultan.**

M.E. Wien, 14. April. (Privattelegramm.) Wie die Blätter aus Konstantinopel melden, stellten die meuternden Truppen die Forderung auf Wiedereinführung des Treueides für den Sultan in der türkischen Armee.

**Politische Uebersicht.**

\* Mannheim, 14. April 1909.

**Zur Reichsfinanzreform.**

Als Erstattungen für die dem Orkus verfallenen Steuern auf Gas und Elektrizität, sowie auf Anzeigen soll die Regierung nach der „Deutschen Tageszeitung“ vorbereiten ersens eine erhebliche Erhöhung des Raffezolls, zweitens eine Steuer auf alkoholfreie Getränke, insbesondere auf solche, die als Luftsgetränke gelten können, und drittens eine Blindhörschulsteuer, die als Vorläuferin des Blindhörschulmonopols gedacht ist. Dazu würde eventuell noch eine Kohlenförderungssteuer kommen.

th, handelt es sich immer nur um kleine Flecken Erde, deren Erhaltung zwar die Rettung eines hübschen Naturbildes bedeutet, der unendlichen Not des Ganzen gegenüber aber doch niemals von nachgiebiger Wirkung sein kann. Und doch muß gerade in der Erhaltung des Ganzen, des typischen Landschaftsbildes mit seiner gesamten Fauna und Flora unsere Hauptaufgabe liegen, in der Schaffung eines möglichst großen Naturdenkmalparks, also eine Art Yellowstone-Park im Kleinen!

Dazu mitzuwirken, lädt nun ein Aufruf des „Kosmos“ seine Mitglieder und alle Freunde der heimischen Natur, im Verein mit dem „Bürgerbund“ und dem „Oester. Reichsbund für Vogelfunde und Vogelschutz, Wien“, ein, den eine stattliche Reihe hervorragender Persönlichkeiten mit unterzeichnet hat. Aus der langen Liste seien nur ein paar Namen angeführt: Herb. Avenarius, Herausgeber des „Kunstwart“, Dresden-Hafen; Hans Freih. v. Berlepsch, Koffel; Geh. Reg.-Rat Dr. Wilh. Hoerster, Charlottenburg; Prof. Friedr. H. v. Sauerb., München; Deil. Baron v. Sillencron, Rüschelsiedl b. Hamb.; Geh. Hofr. Prof. Dr. W. Dörmann, Groß-Görschen; Prof. G. C. Schilling, Berlin; Baronin H. v. Suttner, Wien; Hans Graf zu Lörring-Jettenbach, Reichart, Wiesering; Graf Herb. v. Joppelt, Friedrichshafen usw.

Wie wir diesem Aufrufe entnehmen, wurden bereits einzelne Schritte zur Verwirklichung des schönen Planes getan, der überall, wo er bisher bekannt wurde, begeisterte Zustimmung fand. „Schon sind namhafte Mittel gesammelt; schon haben uns berühmte Naturforscher, Gelehrte, Schriftsteller und Künstler ihre Willhilfe zugesagt, einflußreiche Behörden ihre Unterstützung versprochen; schon haben wir mit maßgebenden Stellen in Unterhandlungen wegen billiger Ueberlassung geeigneten Geländes. Ueber dazu sind natürlich noch sehr beträchtliche Mittel nötig, und wir bitten deshalb um gütige Zeichnung von Beiträgen zu diesem gemeinnützigen und großartigen Unternehmen, das ber-

Die Resolution der sächsischen Konserverativen zugunsten einer erweiterten Erbschaftsteuer wird, so befürchtet die „Tageszeitung“, auch andere konservative Organisationen im Reich zu ähnlichen Kundgebungen veranlassen, und deshalb redet sie den Parteigenossen gut zu, sie möchten alles vertrauensvoll in die Hände der Reichstagsfraktion legen und sich ruhig verhalten. Dabei geht es nicht ohne allerlei Spitten gegen die sächsischen Konservativen ab. So schreibt das Blatt:

Die sächsischen Konservativen, bei denen es einen Unterschied zwischen konservativ und freikonservativ nicht gibt, haben unter dem Druck der sächsischen Regierung bereits den Anfang gemacht mit einer solchen Erklärung. Es könnte auffallen, daß dies gerade in Sachsen geschieht, da der sächsische Finanzminister vor nicht langer Zeit den kürzlich im Reichstag eingeleiteten Beschlüssen über die Erbschaftsteuer, obwohl er in der Beschlüßfassung der Reichstagsfraktion über diese Frage nicht vorliegt, sondern nur Erklärungen der deutschkonservativen Reichstagsfraktion über das noch wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß es im Interesse der Partei läge, die Entscheidung nunmehr ganz der Reichstagsfraktion zu überlassen, wie dies ja auch die Delegiertenversammlung vom 11. Dezember getan hat, die in ihrer Resolution der Reichstagsfraktion das Vertrauen ausgesprochen und sie für die Deuze zum Beschluß gleichsam verpflichtet hat. Die einzelnen konservativen Landes- und Provinzialorganisationen täten wohl daran, sich in ihren Resolutionen dieselbe Beschränkung aufzulegen. Der konservativere Landesverein im Königreich Sachsen hätte seine Absicht schon zur Genüge erreicht, wenn er im Sinne des Delegiertenbeschlusses der Gesamtfraktion sich darauf beschränkt hätte, die Fraktion zu ermahnen, bei der Beratung der Besitz- oder Erbschaftsteuer sich mit den andern Fraktionen zu verständigen. Dafür ist der gute Wille in der ganzen Fraktion ungeschwächt vorhanden, und es bedürfte als seiner so genaue Spezifikation der eigenen Wünsche, aus der die Gegner doch nur ein Nichtwundern an die deutschkonservative Fraktion abzulesen. Daß ein solches Nichtwundern nicht beabsichtigt ist, glauben wir; die Zukunft wird es wohl auch beweisen, da Separationsgesetze in Sachsen nicht zu befürchten sind und da ganz offensichtlich nur governmentale Einflüsse den sächsischen Landesvereine dazu veranlassen, öffentlich als Wegweiser für die Reichstagsfraktion aufzutreten.

**Nachsteuer für Tabak.**

w. Aus Interessentenkreisen wird uns geschrieben: Nachdem schon vor einiger Zeit ein Artikel in die Presse gelangt ist, daß vom 1. April ab an eine Sperre für Tabakimporte stattfinden werde, macht jetzt eine Note die Kunde, wonach eine Nachbesteuerung auch von Tabakfabrikaten stattfinden soll. Der Versuch, den Ursprung dieser Verlautbarungen festzustellen, führte auf offizielle Spuren. Es ist sehr bedauerlich, daß man das Tabakgewerbe, welches man schon seit Jahr und Tag durch die Reuaufröhlung der Tabaksteuerfrage in Aufregung und Ungevißheit versetzt ist, auch noch durch derartige Nachrichten quält. Selbstverständlich muß, falls eine Nachbesteuerung des Tabaks eintreten sollte, eine Nachbesteuerung und Nachverzollung der Rohstoffe an verfeuertem oder verzolltem Rohstoff und wohl auch an halb- und ganz entrippten und geschnittenen Einlogetabaken stattfinden. Es ist nicht im Interesse des Erwerbszweiges gelegen, daß einzelne spekulative Firmen ihre Kapitalkraft sollten benutzen können, um nach Eintritt der höheren Reichsabgaben aus dem Tabak noch in der Lage zu sein, den kapitalstarken Firmen, die nicht vorversteuern oder vorverzollt kommen, durch Offerten zu alten Preisen den Wettbewerb zu erschweren; deshalb muß Nachsteuer eintreten. Eine solche ist auch vom Deutschen Tabakverein befürwortet worden und im Antrag Dr. Weber-Mommsen enthalten. Daß es ein Unsin ist, außerdem noch ein Sperregesetz zu erlassen, liegt auf der Hand. Wenn das Reichshauptamt nunmehr der Meinung ist, daß auch eine Nachbesteuerung und Nachverzollung der Fabrikate stattfinden soll, so muß von der größeren Rücksichtnahme auf gegebene Verhältnisse, die der Reichstag zu üben gewohnt ist, gehofft werden, daß das Reichshauptamt mit einem solchen Vorhaben kein Glück hat. Zahlreiche Händler mit Tabakfabrikaten würden nicht in der Lage sein, den Nachsteuerbetrag aufzubringen und dadurch ruiniert werden. Außerdem würde beispielsweise eine Nachbesteuerung in der Schmirgel- und Tabakfabrikation, in welcher der Fabrikationsprozeß zum Teil jahrelang dauert, die allerschwerste Ungerechtigkeit bedeuten, die man sich nur denken könnte.

ganzen Menschheit zugute kommt und monche sonst rettungslos dem Untergang gemeiner Tier- und Pflanzenart für uns und unsere Nachkommen erdolen wird.“ Der „Kosmos“, dessen Geschäftsstelle (Stuttgart, Bismarckstr. 5) gerne nähere Auskünfte erteilt, hat sich bereit erklärt, sich auf weiteres alle Vorarbeiten unentgeltlich zu beforgen. Sobald für gesicherte Weiterentwicklung Gewähr gegeben ist, wird er dann zurücktreten, um die fernere Ausgestaltung einer eigenen Organisation zu überlassen. „Gebe jeder nach seinen Mitteln“, heißt es am Schluß, „aber schließe sich keiner aus, wo es gilt, endlich einmal etwas Großartiges auf dem Gebiete des Naturschutzes zu schaffen, der uns allen so sehr ans Herz gewachsen ist!“

**Buntes Feuilleton.**

— Der Stahl des Präsidenten. Aus Washington wird berichtet: Präsident Taft ist ein peinliches Mißgeschick zugefallen. Der Präsidentenstuhl, auf dem er den Stücken des Ministeriums be sitzt, hat dem durch die Ueberfälle der Staatsgeschäfte belasteten, aber auch sonst nicht geringen Gewichtes Taft nicht widerstehen können und brach zusammen. Zum Glück gelang es Taft, nach heftigen Aufsprüngen, sodas ihm ein Sturz erspart blieb, der seiner Präsidentenwürde vielleicht Abbruch getan hätte. William Taft ist übrigens an Zwischenfälle dieser Art gewöhnt. Denn im allgemeinen sind Stühle nicht darauf berechnet, ein Körpergewicht von 240 Pfund zu tragen. Witters Erfahrungen haben ihn vorsichtig gemacht, und seit geraumer Zeit bringt er allen Einzelgelegenheiten nicht unbedeutendes Mißtrauen entgegen. Ob er sich jetzt, pflegt er den Stahl mit scharfen Wägen zu muskeln und wenn er sich dann niederläßt, so geschieht das sehr langsam und zurückhaltend, sodas ja sagen die Belastung des Stuhles nur progressiv gesteigert wird. Wenn schon an Anfang der Stuhl schmerzhaft aufstößt, verzichtet Taft gewöhnlich sofort auf die Bequemlichkeit des Sessels. Aber oft kommt es vor, daß erst am Schluß der schmerzigen Operation der

**Deutsches Reich.**

— Erster Deutscher Beamtenkongress. Auf Veranlassung des Deutschen Beamtenbundes findet, wie schon kurz gemeldet, am Sonntag, den 18. ds. Mts., mittags 12 Uhr, in der „Neuen Welt“, Berlin, Rosenstraße 108—114, der erste Deutsche Beamtenkongress statt, dessen Leitung in Händen eines von den Beamtenvereinen Groß-Berlins gewählten Reuener-Ausschusses liegt. Der erste Deutsche Beamtenkongress soll zu der endlosen Verdrüssung der Beamtenvereine sowie der Reichsfinanzreform Stellung nehmen und weitesten Kreisen der Bevölkerung die Augen über die in der Beamtenerschaft bestehende Notlage öffnen. Es haben bereits hunderte von Vereinen aus allen Teilen Deutschlands ihre Beteiligung zugesagt, so daß auch von auswärts ein überaus reger Besuch zu erwarten ist. Diejenigen Vereine, denen bis jetzt eine Einladung nicht zugegangen ist, werden dringend erucht, ihre Adresse zwecks Austellung der notwendigen Mitteilungen dem Vorsitzenden des Reuener-Ausschusses, Herrn Kobach, Berlin SW. 19, Beuthstr. 5, sogleich mitzuteilen.

— Der erste Mai. Zahlreiche Arbeitgeberverbände Nord- und Mitteldeutschlands machen durch offizielle Ankündigungen und Zirkulare ihren Mitgliedern die Mitteilung, daß die Feiertage des 1. Mai mit sofortiger Entlassung der Mitarbeiter zu ahnden ist. Die ausstehenden Arbeitgeber erhalten aus Verbandsmitteln Unterstützung gezahlt, vom ersten Tage der Aussperrung an gerechnet. — Ein gleiches Vorgehen gegen die Mitarbeiter wird aus Sachsen und Württemberg gemeldet.

— Die thüringischen Landesparlamenten und die Reichsfinanzreform. Aus Weimar schreibt man uns: Die führenden Persönlichkeiten aller Berufsstände in den thüringischen Staaten bereiten in der wichtigsten politischen Frage der Gegenwart, der Reichsfinanzreform, eine gemeinsame Kundgebung der thüringischen Landesparlamente vor. Es wurde beschlossen, eine Adresse an den Reichskanzler zu richten, die in allen Gebietskreisen Thüringens zur Rosenunterschrift ausliegt. Der Reichskanzler hat sich bereit erklärt, eine Deputation, in der alle thüringischen Staaten vertreten sind, zu empfangen.

— Wieder ein Herz und eine Seele. Dem vielgenannten Pfarrer Tremel hat nach einer Winkener Meldung sein erzbischöflicher Oberhirt aus Gries einen „speziellen Oftergruß und Segen“ gesandt. Der Vorstand des jungliberalen Vereins Bahreuth ist als verantwortlicher Urheber einer Geldsammlung für den gemährregelten Pfarrherrn von Volksbuch zu einer Geldstrafe von einer Mark verurteilt worden.

— Genosse Rasmann ist als Reichstagskandidat in Magdeburg darum abgelehnt worden, weil er ersens kein Einheitskandidat ist und zweitens befristet wird, daß die Kandidatur der Sozialdemokratie ihm ihre Stimme nicht geben würden. Deshalb soll nun ein Magdeburger Genosse aufgestellt werden, der nicht eine so proungierte Stellung gegenüber den „Sozialdemokraten“ einnimmt. Der „Vorwärts“ erteilt seinen Parteifreunden in Magdeburg deswegen folgende immerhin sehr laute Rüge: „Die Spekulation auf Stimmen aus dem bürgerlichen Lager, die sich in den Aufstrebungen einzelner Redner vertritt, ist nicht sehr erfreulich. Mandate, die mit solchen Mitteln gewonnen werden, sind sehr unsicherer Besitz. Mandate mit jeden Preis zu gewinnen, soll nicht das Ziel unserer Arbeit im Wahlkampf sein. Eine Agitation, die sich kein höheres Ziel steckt, wird keine neuen Kräfte für die Partei erreichen können.“

— Die polnische Bewegung im Westen zeigt eine ungemöhnliche Regsamkeit. Das beweist z. B. die Tatsache, daß während der Ofterfeierlage allein im rheinischen Industriegebiet an mehr als fünfzig Orten polnische Versammlungen abgehalten wurden.

**Generalversammlung des Bundes Deutscher Bodenreformer.**

(Eigener telegraphischer Bericht.)

S. & H. Nürnberg, den 13. April.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung der bodenreformtisch gesinnten Kreise und von Regierungsoffizieren trat heute hier im großen Rathssaale der Bund Deutscher Bodenreformer zu seiner diesjährigen Generalversammlung zusammen. Der Vorsitzende des Bundes Damache (Berlin) eröffnete den Geschäftsbereich, in dem es u. a. heißt: Immer mehr und mehr wurde die Wahrheit dessen empfunden, gefühlt, zuletzt auch erkannt, was die Bodenreformer stets vertreten haben: Unser Steuerwesen hat eine falsche Tendenz, weil es zum Teil die Arbeit

„Riederlassung“ der Seele teile läßt; dann kann man den korrupten Präsidenten mit besonderem Interesse aufpassen lassen. Uebung möge auch hierin den Reifer.

— Der höchste Schornstein der Welt ist jetzt in Amerika errichtet worden: Der Great Falls von er in die Höhe. Die riesige Höhe gefügt zu einer Kupfer- und Silberergewinnung, die bei Great Falls ihre großen Fabriken hat, in denen die Erze gelöst werden. Der Schornstein hat eine Höhe von nicht weniger als 100 Meter und dient dazu, die Gase in die Luft zu entleeren, die durch das Entschmelzen des Kupfers erzeugt werden. Der innere Durchmesser des Schornsteins beträgt am höchsten Punkte fünfzehn Meter und bei der Basis zwanzig. Durch diesen Kanal können in der Stunde 2000 Kubelmeter Gas entloert werden, die eine Temperatur von 316 Grad C. haben. Wenn die Fabrik im Betriebe steht, werden also täglich nicht weniger als 100 Millionen Kubelmeter gefährliche Gase in die Atmosphäre oberhalb der Stadt entloert.

— Die neue Delitese. Aus Paris wird berichtet: Die Pariser Küche wird demnächst um eine interessante Neuerung bereichert werden: ein indischer Odsenbader hat bereits eine Anzahl von Wadefischen nach Frankreich verschickt, die von den Pariser Kochen zu delikaten Gerichten umgewandelt werden sollen. Insbesondere der Fische dieser indischen Odsenbader gilt als eine Delitese und wird in Indien hochgeschätzt. Freilich bleibt es fraglich, ob die Pariser Feinschmecker dem neuen Gerichte eine höhere Aufnahme bereiten werden als dem Kameleisch, das ein indischer Unternehmner vor Kurzem in Paris einführen wollte. Aber das Schiff der Wäde erlangt bei den Gourmets der französischen Hauptstadt nur einen läßlichen Nahrungserfolg, und man mußte den Versuch aufgeben.

— Der Chantier-Gut. Der Held der jüngsten Diktatur Rohands hat ganz Paris erobert. Von den billigen Spielwaren bis hinauf zu den teuersten Juwelen sieht man das Bild des Chantier-Gutes, auf Broden, an Oeringen, an Medaillons, überall findet die Gestalt des politischen Ganes auf. Aber der König des Chantier-Gutes hat seinen Eroberungszug noch weiter ausgedehnt: er ist in das Reich der Gutmode eingedrungen. Die Pariserin trägt den

in irgend einer Form, in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel belohnt und den Konsum erschwert, während die Rente, das arbeitslose Einkommen, wie es sich zumal in den ungeheuren Bodenwerten darstellt, in völlig ungenügender Weise zu den Bedürfnissen der Gesamtheit beiträgt. Es war in seiner Art ein geschichtlicher Augenblick, als vor einem Jahre auf dem Stuttgarter Tage der Altmeister der deutschen Nationalökonomie Adolf Wagner aufrief zu einer Reichszuwachsstener. Unterdessen hat unsere „Bodenreform“ sorgfältig alle Stimmen gesammelt, die in irgend einer Gruppe für bodenreformatorische Gedanken in der Reichsfinanzreform laut wurden. Die Forderungen der Bodenreformer wurden wie folgt formuliert: Eine Besteuerung und Erwerbung der Bergwerksteuern für die Gesamtheit, eine Veredelung der Marktlarbeitskräfte in dem Sinne, daß nicht mehr die Bevölkerungsganzheit, sondern der reine Grundwert als Maßstab der Verteilung angeseht wird, und endlich die Forderung der Reichszuwachsstener. Von Bedeutung war es, daß in der Versammlung am 18. März in der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin der erste Redner in dieser Frage einer der angesehensten und einflussreichsten Kommunalpolitiker war, der Oberbürgermeister von Posen, Dr. Wilms. Seine Rede überwand siegreich die oft gehörte Forderung, die Zuwachstener gehöre allein den Gemeinden. Der Geschäftsbericht geht dann auf die innere Arbeit des Bundes ein und betont, daß die Einzelmitglieder gegen das Vorjahr um 700 die Organisationen um 74 gestiegen seien. Unter den korporatistischen Mitgliedern sind vertreten: 52 Staatsbehörden und Gemeinden, 74 Beamtenvereine, 32 Gewerbe-, Bildungs- und Bürgervereine, 36 Gesundheits- und Wohlfahrtsvereine, 22 politische Vereine verschiedener Richtung, 127 Berufsorganisationen, 52 evangelische und katholische Arbeitervereine, 31 Haus- und Siedlungsgenossenschaften, 28 Mietervereine und 1 Landbesitzerverein.

Nach Erstattung des Kostenberichts und weiteren geschäftlichen Mitteilungen referierte Legationsrat Dr. a. v. Schwering (Oberheim) über „die süddeutsche Kanalfrage und ihre Lösung durch die Bodenreform“. Der Redner wies darauf hin, daß die Erbauung von Kanälen überall enorme Grundwertsteigerungen zur Folge hat. Diese Grundwertsteigerungen betragen am Rhenanflus auf einem Streifen 500 Meter rechts und links vom Kanal innerhalb der Bauzeit 400 Millionen Mark. Der Grund und Boden auf diesem Streifen hätte vor der Erbauung des Kanals einen Wert von 100, nach Fertigstellung des Kanals einen solchen von ca. 500 Mill. Mark während der Kanal selbst 40 Mill. gekostet hatte. Ähnliche Wertsteigerungen sind am Nordostkanal nachzuweisen, ebenso am Dortmund-Ems-Kanal, sie sind auch schon dort im starken Maße vorhanden, wo die großen neuen Kanalpläne Preußens erst zur Ausführung kommen sollen. Während nun einerseits die Kanäle eine geringe oder gar keine Verzinsung und Amortisation ihres Anlagekapitals aufzubringen imstande sind, fällt den Grundbesitzern, welche zufällig am Kanal Grundstücke besitzen, ein ungeheurer, unerbittlicher Wertzuwachs in den Schoß. Diesen unerbittlichen Wertzuwachs für die Amortisation des Anlagekapitals und dessen Verzinsung heranzugleichen, haben die Bodenreformer gewisse Steuermehrungen vorgeschlagen, und zwar 1) die staatliche Wertzuwachssteuer, 2) eine dem gemeinen Wert der Grundstücke entsprechende Grundsteuer, 3) Umschlagsteuer, 4) zeitweilige Entziehung von Grund und Boden an denjenigen Orten wie Häfen, Liegeplätzen, Eisenbahnanschlägen, wo erhebliche Wertsteigerungen zu erwarten sind. Nur durch die Veranzierung der geschaffenen Grundwerte kann eine entsprechende Verzinsung und Amortisation der Kanalbauten in Aussicht genommen werden. Dabei wird dann die Schiffahrt nur mit niedrigen Schiffsabgaben belastet zu werden brauchen. Der Staat wird in der Lage sein, industrielle Ansiedlungen an den Ufern des Kanals zu schaffen, indem er den Grund und Boden gegen Erstattung einer mäßigen Rente sowohl zur Anlage von Fabriken als zu Wohnplätzen hergibt. Es wird dann die so verderbliche Bodenverwüstung wenn nicht beseitigt, so doch derartig zurückgeschraubt, daß sie keine erhebliche Belastung für die Ansiedlungen an den Kanälen zur Folge hat. Die zu diesem Zwecke vorgeschlagenen Steuern sind bereits vielfach angewendet und erprobt, so die Wertzuwachssteuer in vielen Gemeinden Preußens, Sachsens, Oldenburgs und Hessens. Dringend ist zu empfehlen, diese Steuer als Staatssteuer einzuführen mit Anteilnahme der Gemeinden, da nur als Staatssteuer eine gleichmäßige und vernünftige Anwendung dieser Steuer zu erwarten ist. Auch die Steuer nach dem gemeinen Werte ist bereits bekannt genug. Sie bildet die notwendige Ergänzung zur Wertzuwachssteuer. Umschlagsteuer werden bereits vom Staate überall erhoben, jedoch wäre an vielen Stellen eine entsprechende Erhöhung schon deshalb erwünscht, um den unnothigen relativen Wechsel der Grundstücke zu erschweren. Nach dem Muster Preußens wäre schließlich noch die teilweise Entziehung an den Kanälen empfehlenswert, um zu verhindern, daß die Entwicklung der Industrie durch Privatkapitalisation zurückgehalten oder unmöglich gemacht wird. Norddeutschland hat infolge der großen preussischen Kanalprojekte einen erheblichen Fortschritt vor Süddeutschland. Die Entwicklung des letzteren macht sowohl durch die Kanalbauten als auch durch das große einseitige Eisenbahnen viel rascher Fortschritte als die Süddeutschlands. Während in früheren Jahren der Schwerpunkt wirtschaftlichen Lebens in Süddeutschland lag, hat sich derselbe, nicht ohne Schuld der süddeutschen Staaten, durch ihre Vorfälle namentlich in Kanal- und Eisenbahnbauten nach dem Norden verschoben. Der Staat hat es in der Hand, durch eine vernünftige Steuerpolitik sich all die Wertsteigerungen dauernd zu sichern, welche durch den Bau von Kanälen, von Eisenbahnen, durch die Erbauung von Straßenbahnen, Elektrizitätswerken etc. immerfort neu geschaffen werden. Fast immer ist es der Staat oder die Gemeinde oder das Reich, welche durch ihre Anstalten Wertsteigerungen hervorruft, nur in ganz seltenen Fällen haben Privatgesellschaften und deren Tätigkeit solche Wertsteigerungen im Gefolge. Deshalb ist es die Pflicht des Staates dafür zu sorgen, daß die Wertsteigerungen, die mit den Mitteln der All-

gemeinheit geschaffen werden, auch der Allgemeinheit wieder zugeführt werden. Schon aus diesem Grunde sollte man in Bayern in Befolgung einer vernünftigen, wirtschaftlichen Politik darauf sehen, daß die zu erwartenden Grundwertsteigerungen auch dem Staate wieder zufallen. (Leb. Beifall.)

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. April 1909.

**Personalanrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe.** Angenommen: zu Postgehilfen: Martha Harde, Anna Krüger in Karlsruhe. — Befördert: die Postassistenten: Wilhelm Pfäfer von Karlsruhe nach Hofmeersheim, Jakob Gauder von Karlsruhe nach Heidelberg, Paul Heff von Mannheim nach Karlsruhe, August Schred von Mannheim nach Walsch (Amt Wiesloch), Jakob Waller von Weingarten nach Karlsruhe.

**General Noeder von Diersburg**, der, wie gemeldet, Dienstag morgen hochbetagt in Freiburg verstorben ist, hat, wie schon angebeutet, eine interessante militärische Laufbahn hinter sich. Gerade ein Jahr nach dem feldmännischen Tod des 60 Jahre vorher erfolgten Diensttritts wurde der sympathische Offizier zur großen Ehre abberufen. Der Verdienst trat vor vollendetem 16. Lebensjahre in das damalige badische Linien-Infanterieregiment Erbprinz-Regiment Nr. 2 als Kriegsfreiwilliger ein und fand sogleich bei der Säuberung des Oberlandes von den Feindhorden, sowie später in Holstein bei der dortigen entstandenen gemischten Brigade Verwendung. Infolge Auflösung des badischen Heeres (13. Mai 1849) trat er am 16. des nächsten Monats in das R. N. 17. Feldjägerbataillon ein und nahm als Ober- den Feldmarschall gepackten Kommissar auf dem jugendlichen Rücken — an dem ungarischen Feldzuge 1859 in Italien und 1866 in Böhmen mit. Im März 1868 zum Generalstabchef der 1. Kavalleriebrigade ernannt, trat er diese Stellung nicht mehr an, da er wegen unabweisbarer Familienverhältnisse bereits seinen Abschied erbeten hatte. Am 14. Mai 1868 zum Hauptmann und Kompaniechef im 1. Leibgrenadierregiment ernannt, wurde er im Juli 1869 als Major in das 5. Infanterieregiment versetzt. 1870 begann für ihn sein fechtender Feldzug als Kommandeur des 2. Bataillons nahm er an der Schlacht von Wörth, der Belagerung von Straßburg, sowie den Gefechten bei Colmar, St. Anould, am Ognon, bei Dijon, St. Jean de Losne, Lantenay, Autun und Châteauneuf teil. Am 22. Dezember 1870 wurde ihm das Kommando über zwei Bataillone, zwei Eskadrons und eine Batterie zum Aufsuchen der Verbindung mit dem 5. Bataillon zur Seine schenkend, 7. Armee-Korps übertragen. Im folgenden Monat beteiligte sich Major Freiherr Noeder an dem Gefecht bei Biberach und der dreitägigen Schlacht an der Wisne. Mit vier Kriegsgürteln geschmückt, darunter das Eisene Kreuz 1. Klasse und das Ritterkreuz des Karl Friedrich Militär-Verdienstordens, wurde er nach dem Feldzuge in den Preussischen Generalstab versetzt. 1874—79 zum Chef des Generalstabs des 7. Armee-Korps ernannt, kommandierte er hierauf das Infanterieregiment Nr. 111. 1883 fand er an der Spitze der 55. Infanteriebrigade und befehligte fünf Jahre später die 3. Division. 1891 wurde ihm der erbetene Abschied als General der Infanterie unter Stellung zur Disposition bewilligt.

Für die Mannheimer Wochenschriften, so schreibt man uns, hat sich der Oberhaje dieses Jahr gewaltig angefreut und ein produktives Buch mit wunderschönen Bildern besetzt. Aber das moderne angelegte Schulbuch zu besichtigen, wollen wir heute unterlassen, und interessieren die Frage: Wo bleiben die amtlichen Lehrbücher des badischen Oberschulrats? Schon zwei Jahre existiert der neue amtliche Lehrplan, der eine vollständige Umgestaltung im — äußeren und inneren — Schulbetrieb gebracht hat; sollte man da nicht auch meinen, daß sofort mit Inkrafttreten auch die entsprechenden Lehr- bzw. Lehrbücher fertig vorliegen? Statt dessen freigen jetzt noch die Lehrbücher vom 25. Juni 1870, vom 10. April 1872 und vom 11. September 1875 für das Fache, ungeschädigt darum, ob die Welt, die Industrie, die Technik, der Verkehr, die Wissenschaft usw. vorübergegangen ist oder nicht. Das Telephon z. B. kennen diese Lehrbücher noch nicht, von der großen Bedeutung Mannheims als Stapelplatz für ganz Süddeutschland finden wir keine Silbe, Dampf und Elektrizität finden in den Kinderbüchern, dafür aber werden die Kinder mit 4 großen Fortsetzungen von der Handlung befreit; an dem Ausbau unseres badischen Heimatlandes unter des verstorbenen Großherzogs Regierung geht das amtliche Lehrbuch fast völlig vorbei, den Griechen und Römern dagegen sind 14 volle Seiten gewidmet und den punischen Kriegen deren sieben. Unserer tapferen Soldaten aber, die im fernsten Osten und in Südafrika ihr Leben ließen, gedenkt kein warmer Name. Längst haben die Mittelschulen ihre Lehrbücher dem Fortschritt der Zeit angepaßt, sollte das in der Volksschule nicht auch möglich sein? Wohl erfahren gerade die neuesten Erziehungswissenschaften der Wissenschaft und Leben in den „Realien“ der Schule eine besondere Würdigung, aber zur Vertiefung und Erweiterung erscheinen gute Abhandlungen im Lehrbuch sehr geeignet. Von der gesamten badischen Lehrerschaft würde es mit freudigen Begehr begrüßt werden, wenn ein neues oberjähriges Lehrbuch das alte, unmoderne recht bald verdrängen würde.

Der Badische Postdienstverein hielt an den beiden Feiertagen in Heidelberg seine 6. ordentliche Generalversammlung ab. Zu der öffentlichen Versammlung am Ostermontag waren gegen 200 Postleute aus allen Teilen des Landes erschienen. Den Vorsitz führte Herr L. Fleissing aus Hammerstein (Schwarzwald), hiesig hiesiger Postamtshaus. Es wurden zum Teil wichtige Beschlüsse, vorwiegend sachtechnischer und interner Art, gefaßt.

**Baugeländeversteigerung.** Heute nachmittags 3 Uhr gelangte durch Herrn Notar Mayer im alten Städtchensaal im Rathaus der städtische Baublock 43 der Oststadt (Wald der Reformschule) mit 6912 Qm. Bau- und 739 Qm. Vorgarten-Gelände, im ganzen 7651 Qm., an der Colbitzstraße, gelegen, zur Versteigerung. Der Anschlag für das Baugelände betrug 35 M. pro Qm. Für das Vorgartengelände war ein fester Kaufpreis von 10 M. pro Qm. zu zahlen. Das gesamte Gelände ist zur Bebauung mit sogenannten Reihenhäusern in geschlossener Bauweise bestimmt. Das Höchstgebot wurde von der Firma Gebr. Simon für Rechnung der Baufirma Gebr. Hoffmann und der Architekten Wilhelm Jude-Wichels und Leopold Stöber mit 3820 Mark abgegeben. Der Anschlagpreis ist also nicht wesentlich überschritten worden.

**Kabarett.** Wie uns mitgeteilt wird, findet am Dienstag, den 20. d. Mts., abends 9 Uhr im Versammlungslokal des Hofgartens ein Kabarett-Abend zugunsten des Tierasyls unter der Leitung von Frau Fisch-Baden statt. Wie in den vergangenen Jahren haben abermals die Künstler des Hof- und Nationaltheaters in uneigennütziger Weise ihre Mitwirkung zugesagt und zwar die Damen Blaukopf, Carlsson, Terr, Ullrich und Wittels als auch die Herren Gellert, Gobel, Hecht, Köllert und Wölter. Herr Herr Feib Werner hat sich in hochherziger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt. Die Namen obiger Künstler, sowie die Zusammenstellung des Programms lassen einige ganzreiche Stunden erwarten, und wäre es im Interesse der segensreichen Einrichtung, als welche sich das Tier-Asyl in den zwei Jahren seines Bestehens erwiesen hat, zu wünschen, daß der Be-

such wie in den vorhergehenden Jahren ein recht guter sein möge. (Mäheres im Inseratenteil).

**Submissionsfälle.** Bei der Submission für die Herstellung des Unterbaus für das zweite Gleis Ringstraße-Gleisach der Schwarzwaldbahn betrug das höchste Angebot auf Los 1 Mark 1 628 914, auf Los 2 M. 1 885 681, das niederste Angebot auf Los 1 M. 690 702 und auf Los 2 M. 506 9871. Man sollte derartige Preisunterschiede kaum für möglich halten.

**Schiffsunfall.** Bei Duisburg ist unterhalb der Niederrheinischen Mühle das im Rhein verankerte Schiff „Cornelia“ mit 13 000 Zentner Eisenzeug untergegangen.

## Polizeibericht

vom 14. April (Schluß).

**Fahrraddiebstähle.** In der Zeit vom 3. bis 10. April 1909 gelangten hier folgende Fahrraddiebstähle zur Anzeige: 1) Am 3. 4. 09. Ein Saalwagen-Rad mit schwarzem Rahmen und Felgen, hochgebogener Lenkstange mit Vordrücken, Freilauf. 2) Am 23. 3. 09. Ein Fahrrad, englische Marke, Fabrik-Nr. unbekannt, mit schwarzem Rahmen und Felgen, schwarzer gerader Lenkstange, Freilauf mit Rücktrittbremse, Sandklotz, braunem Sattel und Werkzeugtasche. 3) Am 9. 4. 09. Ein Griener-Rad, Fabriknummer 81804, mit schwarzem Rahmen und Felgen, aufwärtsgebogener, vernickelter Lenkstange mit Vordrücken. 4) Am 9. 4. 09. Ein Fahrrad, Marke und Fabriknummer unbekannt, mit schwarzem Rahmen, aufwärts gebogener Lenkstange mit schwarzen Vordrücken, an den Befalen fehlt der Gummi. — In Nürnberg wurde in der Zeit vom 31. März bis 6. April d. J. ein Motorzweirad, Marke „Progress“, Fabriknummer 1056, Fabriknummer II Nr. 368 mit schwarzem Rahmenbau, Felgen und Schutzblechen, gerader Lenkstange mit schwarzem Vordrücken, dunkelbraunem Sattel und Satteltasche mit einfarbiger Hülle, entwendet. Der Motor ist einzylinderig und hat 3 Pferdekraft. Das Eigengewicht des Motorzweirades ist 53 Kgr. Wert 150 Mark. Um sachliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft wird ersucht.

## Gerichtszeitung.

Mannheim, 13. April. Straflammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Waly. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Erster Staatsanwalt Karher.

Ein wertvoller Bestandteil der menschlichen Gesellschaft, der Tagelöhner Johann Döring, hat sich an Kindern seines verstorbenen Bruders vergangen, zu denen er nicht nur im Verhältnis des Onkels, sondern des Stiefvaters stand. Döring ist ein notorischer Gegner christlicher Arbeit, seine Familie ist auf öffentliche Armenunterstützung angewiesen. Das Urteil lautet auf 1 Jahr Gefängnis, außerdem werden ihm die Ehrenrechte auf 4 Jahre aberkannt.

Bei dem Ortspolizeidiener Adam Schöppl in Dossenheim erschien am 16. Oktober v. J. der Zigarrenmacher Peter Gänzler aus Angersbach und stellte sich als Kamerad des bei der Schutztruppe in Südafrika dienenden Sohnes Schöppls vor. Er fand, was er erwartete, eine gute Aufnahme, wurde zum Essen eingeladen und sollte nun beschreiben, wie es dem Sohn gehe, wie die Verhältnisse drüben seien usw. Der Mann aus Afrika zeigte sich in seinen Angaben aber ziemlich unsicher, so daß es den Eltern des Trübsal aufrief und sie von dem Entschlus, dem Fremden Nachtquartier anzubieten, wieder abkamen. Man gab ihm 1 Mark und schickte ihn auf gute Manier wieder ab. Nachträglich stellte sich heraus, daß Gänzler ein ganz gewöhnlicher Schwindler war. Nach ein anderes Stück liegt Gänzler heute zur Last. Er sah zusammen mit dem Sattler Wilhelm Rauch aus Pflughardt im Mannheimer Landesgefängnis. Bevor er entlassen wurde, machte er mit Rauch aus, wie er diesem ebenfalls auf freien Fuß verbleiben wolle. Eines Tages lief ein Brief an Rauch im Gefängnis ein, wonach der Sattler und Tapezier Albert Benz in Heilbronn ihn sofort nach seiner Entlassung in Arbeit zu nehmen sich bereit erklärte. Auf diesen Brief, von dem natürlich die Gefängnisverwaltung Kenntnis genommen hatte, nahm dann Rauch in einem Mittelstück um Urlaub Bezug. Inzwischen kam der Streich Gänzlers beim Ortspolizeidiener in Dossenheim aus Licht und brachte auch Aufklärung in die Affäre Benz. Der Brief hatte Gänzler angefertigt. In einer Fuchshandschrift von 3 Jahren 6 Monaten, die er eben verbüßt, gibt es heute 1 Monat Zulage. Rauch hat mit seiner Anrede, er habe mit Gänzler nichts ausgemacht und der Brief sei ihm ganz unerwartet gekommen, sein Glück. Gegen ihn lautet das Urteil auf 4 Wochen Gefängnis.

Dem Wirt Georg Zimmer in R. 4, der ihn als Hausbesitzer ohne Lohn eingestellt habe, wie er sagt, entwendete der Tagelöhner Julius Stoh aus einem Wäscherei eine Taschenuhr mit Kette und ein Opernglas, zusammen 50 M. wert. Der rückfällige Dieb erhält 3 Monate Gefängnis.

Als der Schuhmann Baumann am 17. v. Mts. zwischen 5 und 6 Uhr früh bei O 5 vorüberkam, bemerkte er einen jungen Burden, der in verdächtiger Stellung an der Wirtschaft zum „Erbrünnen“ lebte. Der Schuhmann ging weiter, und als er nach einer Strecke sich umschau, war der Burden gerade auf eine Fensterbank gestiegen und suchte von oben den Boden zu öffnen. Als ihm das nicht gelang, versuchte er zu einem anderen Fenster einzudringen, und dann stürzte auf der Straße die Scherbest einer zerbrochenen Scheibe. Nun sprang der Burden einige Häuser weiter und versteckte sich in einer Türnische. Dort nahm ihn der Schuhmann fest. Der Angeklagte, der Viehtriebhaber Bernhard Nitzinger aus Ludwigshafen, stellte heute in Abrede, die Absicht gehabt zu haben, einzubrechen. Er sei betrunken gewesen. „Aber um auf eine Fensterbank zu turnen, darf man nicht betrunken sein“, warf der Vorsitzende ein, „ich könnte es nicht einmal in nüchternem Zustande“. Wie ein Menge sagt, hatte Nitzinger damals an zwei Tagen 25 Mark verdient gehabt — so viel verdiene er Montag und Dienstag immer — und das ganze Geld verzeht; denn man fand in seinem Besitz nur noch 10 Pf. Man erkennt gegen ihn auf 2 Monate Gefängnis.

## Aus dem Großerzogtum.

**Heidelberg, 13. April.** Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern abend in einem Hause der Wandlstraße. In der Meinung, er befinde sich vor einer Tür, trat der weberische Rangierer Dehler durch das im Abort befindliche niedrige Fenster und stürzte vom vierten Stock auf die Straße herab. Der Un glückliche wurde in bewußtlosem und schwer verletztem Zustande nach dem akademischen Krankenhaus gebracht.

**Wolfsch, 12. April.** Zwischen Schiltach und Schramberg stieß an einer gefährlichen Stelle ein Radfahrer mit einem Auto zusammen. Der Radfahrer erlitt lebensgefährliche Verletzungen am Kopf und mußte in das Krankenhaus in Schiltach aufgenommen werden.

**Kanonen, 13. April.** Samstag abend brannte das Wohnhaus nebst Scheuer und Stallungen des Landwirts Georg Spuler nieder. Das Feuer wurde von dem ledigen 36 Jahre alten Schlosser Karl Spuler — einem Sohn des Brandbeschädigten — welcher ein Gefährnis ablegte, vorzüglich gelegt.

oc. Dr. Schweizer (H. Jahr), 13. April. Der Bahnwärter Huber wurde heute nacht vom Schnellzuge überfahren und getötet.

**Vom Bodensee, 13. April.** Samstag früh war der Obersee auf weite Strecken mit einer 2—3 Millimeter starken Eisdicke überzogen. Dies rührt hauptsächlich daher, daß jetzt viel Schmelzwasser dem See zufließt und die Nächte immer noch kalt sind. Aber eine Merkwürdigkeit bleibt das Eis vom 10. April doch, nachdem der Obersee den ganzen langen Winter hindurch eisfrei geblieben war.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**Mainz, 13. April.** Am Ostermontag wurde bei Remp am Rhein eine weibliche Leiche gelandet, deren Oberkörper nur bekleidet war. Die Leiche zeigte eine Schnittwunde an der einen Schläfenseite, auch hatte sie eine Schnittwunde am unteren Rinn. Die Frauensperson dürfte im Alter von etwa 20 Jahren sein. Sie trug einen Trauring, auch hatte sie Ohrringe an. Es wird vermutet, daß Nord vorkommt.

**Unter-Schönmattemweg, 13. April.** In der Nacht zum 1. Feiertag fand hier eine Schlägerei statt, in deren Verlauf der 24 Jahre alte, wegen Körperverletzung vorbestrafte Maurer Gustav Walter vom Messer Gebrauch machte und einen gewissen Falter durch Messerstiche tödlich verletzte. Der Verdächtige konnte gestern noch endlich vom Gericht vernommen werden, ist aber bald darauf seinen Verletzungen erlegen. Der Täter wurde verhaftet.

**Von Tag zu Tag.**

— Ein Gattenmörder. Frankfurt a. M., 14. April. Gestern abend gegen 9 Uhr drang der Schwäbischer Arbeiter im Hause Bergerstraße 96 in die Küche seiner dortselbst beschästigten 20 Jahre alten Ehefrau Auguste ein und stieß ihr einen leichten Dolch in den Rücken. Die Frau starb kurze Zeit darauf im städtischen Krankenhaus. Der Täter wurde verhaftet.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**Heidelberg, 14. April.** Heute früh wurde die 42. Versammlung des Oberrheinischen Geologenvereins im Zoologischen Institut der hiesigen Universität eröffnet. Der erkrankte Vorsitzende Geheimrat Lippius wurde durch den Schriftführer Professor Paulke-Karlshöhe vertreten. Nach dem Geschäftsbericht zählt der Verein gegenwärtig 30 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von 11888 Mark. Bei der Neuwahl des Vorstandes wird Professor Sauer-Stuttgart zum Vorsitzenden und Professor Salomon-Heidelberg zum Schriftführer gewählt. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Dürkheim an der Pfalz bestimmt.

**Darmstadt, 14. April.** Die Regierung hat der „Darmstädter Zeitung“ zufolge der Ständekammer abermals eine Wahlreformvorlage zur Einführung des geheimen direkten Landtagswahlrechts zugehen lassen. Dieselbe enthält wiederum 3 Gesetzesentwürfe, 1. Abänderung der Art. 67 und 75 der Verfassungs-Rekunde des Großherzogtums, 2. Landstände, 3. Wahlkreis-Einstellung.

**Wiesbaden, 14. April.** Das Siechener Untertoten im Nordprozess habe ich hier eingetroffen. Es erklärt H. „Fresser“ den Mörder für irrjännig. Es wird nunmehr ein Obertoten von Heidelberg eingefordert werden.

**Wien, 14. April.** Der deutsche Kaiser und die Kaiserin sind um 5 Uhr 22 Minuten hier eingetroffen, nachdem der Sonderzug, der wegen der starken Steigung auf dem Brenner gestellt worden war, wieder beseitigt worden, und um 5 Uhr 16 Minuten weiter gefahren. Empfang war dekoret; der Hofhof war gesperrt.

**Petersburg, 14. April.** Die russisch-bulgari-schen Verhandlungen sind gestern zum Abschluß gelangt. Die Unterzeichnung des Vertrages, der rein wirtschaftlicher Natur ist, steht bevor.

**Zur Reichsfinanzreform.**

Am den Reichsanwalt Fürsten v. Bülow ist vom konservativen Bürgerverein Charlottenburg folgendes Telegramm gerichtet worden:

„Ihr Durchlaucht dankt die Generalversammlung des konservativen Bürgervereins zu Charlottenburg für die tatkräftige Unterstützung, welche Ihr Durchlaucht dem Zustandekommen der Reichsfinanzreform zuteil werden ließ, insbesondere hebt er die Hoffnung, daß die Erblichkeitsbesteuerung in angemessenem Umfang zur Einführung gelangt.“

Darauf ließ folgendes Danktelegramm ein:

„Dem konservativen Bürgerverein zu Charlottenburg danke ich im Auftrag des Reichsanwalts herzlich für die telegraphische Mitteilung über die opferbereite Stellung, welche die Generalversammlung des Vereins zur Reichsfinanzreform angenommen hat. Unterzeichner v. Löbbeck.“

Der Bund deutscher Militärärzte hat an den Reichsanwalt folgendes Telegramm abgeschickt:

„Der nahezu 60.000 Mitglieder zählende Bund deutscher Militärärzte spricht sein Bedauern aus, daß es den Herren Volksvertretern bisher nicht gelungen ist, die Lösung der großen nationalen Frage der Reichsfinanzreform zu finden. Die Beseitigung der infolge der Steuerungs-Verhältnisse in der gesamten Beamtenenschaft bestehenden und stetig zunehmenden Not wird dadurch immer weiter hinausgeschoben und die Reichsregierung verhindert, das von ihr gegebene Versprechen einzulösen. In Eurer Durchlaucht und der hohen Reichsregierung hegen wir das feste Vertrauen, daß es bald gelingen möge, die Reichsfinanzreform im Sinne der Regierungsvorlage zur Durchführung zu bringen.“

Justizrat Dr. Ludwig in Erfurt hat auf das kürzlich von einer dort abgehaltenen Versammlung an den Reichsanwalt geschickte Telegramm folgende Antwort erhalten:

„Den Teilnehmern an der Versammlung des Vereins nationaler Mittelpartei danke ich mich, im Namen des Reichsanwalts für die freundlichen Glückwünsche und die opferbereite Stellungnahme herzlichen Dank zu sagen.“

Unterzeichner v. Löbbeck.

**Englische Gäste in Frankfurt a. M.**

**Frankfurt a. M., 14. April.** Um halb 1 Uhr fand im Aufgängen-Zimmer des Römer der offizielle Empfang der englischen Gäste statt. Stadtrat Fleisch hielt eine in herzlichen Worten gehaltene Ansprache, in der er auf die befreundeten und freundschaftlichen Beziehungen der beiden Nationen hinwies. Er ließ die Gäste im Namen der Stadt Frankfurt willkommen. Dann schloß sich ein von der Stadt Frankfurt gegebenes Frühstück im Kaiserhof an, bei dem Stadtrat Fleisch sein Glas den englischen Gästen widmete. Im Namen der englischen Gäste sprach mit wenigen Worten Mher J. R. Aldridge den Dank aus für die überaus freundliche Aufnahme. An das Frühstück schloß sich eine Besichtigung des städt. Hofens, des Parks und der neuen Straßen im Osten sowie der Arbeiterwohnungen in Dornheim. Heute abend ist die Besichtigung der Festhalle in Aussicht genommen.

**Frankfurt a. M., 14. April.** Die englische Kommission zum Studium der jüdischen Einrichtungen hatte heute vormittag im Sitzungssaal der Stadtdirektion einen Vortrag von Raurat Wilsch über „Unsere Stadterweiterung“. Der Vortragende hielt sein Referat in englischer Sprache. Gegen halb 12 Uhr begaben sich die Herren, geleitet von dem Stadtrat Dr. Fleisch und Raurat Wilsch, in die Alstadt, durch die Privatagent Dr. Hülsmann die Führung übernahm.

**Ehrung der Reichsdeutschen in einer österreichischen Stadt.**

**Wien, 13. April.** In Ehren der reichsdeutschen Bürger fand heute hier ein Kommerzfest. Die Waise Kaiser Wilhelm war von Palmen umgeben. Bürgermeister Penzthaler hielt die Festrede; er betonte die Bundesstreue Deutschlands, dessen Entscheidung es zu danken sei, daß die übrigen Großmächte in der Volkstanz schließlich eintraten. Die Dienste Deutschlands sind für uns wertvoller als ein fegeischer Waffengang. Das Bündnis hat die Probe in einem ersten Falle glänzend bestanden. Der Redner schloß mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm. Die Kapelle spielte: „Heil Dir im Siegerkranz.“ In Kaiser Wilhelm wurde eine Guldengedenke gefaßt. Den zweiten Trinkspruch hielt ein Reichsdeutscher auf den Kaiser Franz Joseph.

**Erdbeden.**

**Leibach, 14. April.** Gestern nachmittag 3 Uhr 31 Sek. registrierten die Instrumente der Erdbewarte den Beginn eines mittelstarken Herbebens. Das Maximum von 6 Millimeter trat um 3 Uhr 37 Min. 5 Sek., das Ende um 5 Uhr ein. Die Herdbühung beträgt 9000 Km.

**Der Besuch Titonis beim Fürsten Bülow.**

**Rom, 13. April.** Die Begegnung des Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten Titoni mit dem Reichsanwalt Fürsten Bülow in Venedig bietet der radikalsten italienischen Presse neuen Stoff zu allerlei gegen den Minister gerichteten Kommentaren. Offiziell wird der Begegnung keine andere Bedeutung beigelegt als die eines Besuchs für die Fortdauer des Dreibunds. Besondere Bemerkungen sind zwischen den beiden Staatsmännern nicht getroffen worden, am allerwenigsten solche über die Erneuerung des Dreibunds.

**Das Kaiserpaar in Venedig.**

**Venedig, 14. April.** Der deutsche Kaiser, die deutsche Kaiserin und Prinz Oskar von Preußen sind heute mittag hier eingetroffen und am Bahnhof vom Reichsanwalt, dem deutschen Vizekonsul sowie allen Zivil- und Militärbehörden empfangen worden.

**Venedig, 14. April.** Zur Begrüßung des Kaisers und der Kaiserin hatten sich auf dem Bobahofe eingefunden der Präfect, der Bürgermeister, die Epigen der italienischen Behörden, der deutsche Konsul Reichstein, ferner Fürst Bülow und seine Schwiegermutter Donna Laura Mingello, Fürst zu Fürstentum, der deutsche Vizekonsul in Rom Graf Müntz und Gemahlin, der Gesandte von Florenz, Hauptmann Schwarzkoppen, der deutsche Militär-Attache in Rom Freiherr v. Hammerstein-Erdorf und der deutsche Marine-Attache Juch. Der Kaiser in deutscher Admirals-Uniform und die Kaiserin begrüßten die Anwesenden auf das herzlichste und hielten kurze Ansprachen. Die Fahrt zur „Hohenzollern“ erfolgte in einem Ruder-Sig durch den Kanal Grande.

Auf der Fahrt wurden die Reisetäten von dem Publikum, unter dem sich sehr viele Deutsche befanden, mit herzlichen Stundengängen begrüßt. Das Publikum hatte auf der Fahrt durch den Kanal Genies und Dächer der anliegenden Häuser beif. Zahlreiche Baläfte am Kanal, ebenso öffentliche Gebäude hatten besetzt oder Teppiche herabgelegt. Viele Gondeln belebten den Kanal, der nicht gesperrt war. Die italienischen Schiffe und die Torpedoboote im Hafen hatten über die Toppfen geflaggt und gaben Salut, ebenso die „Hamburg“. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Oskar nahmen auf der „Hamburg“ Wohnung. Gestern fand auf der „Hamburg“ ein Tanzfest statt, später beim deutschen Konsul ein Tee, zu dem auch die Offiziere der deutschen Schiffe geladen waren. Bei beiden Festen spielte die Kapelle der Kaiserjacht „Hohenzollern“.

**Die Gegenrevolution in der Türkei.**

**Der Ausgangspunkt der Gegenrevolution.**

Im Briefe eines Konstantinopeler Korrespondenten wird als Ausgangspunkt der Gegenrevolution der 6. April bezeichnet, der Tag der Ermordung des Redakteurs der Oppositionszeitung „Serbest“, Hassan Fehmis. Der 6. April bezeichnet vielleicht den Beginn einer neuen Phase in der Geschichte der jungtürkischen Entwicklung. Mit ihm scheint die Periode der friedlichen Evolution zu Ende gegangen, die das Stagnieren Europas bildete, und der Terror, das Blut, seinen Einzug zu halten. Es soll also doch auch hier wieder wahr werden, daß Völkerveränderungen ohne den Schrecken eine historische Unmöglichkeit sind und bleiben.

Die Moralität, die die Situation des jungtürkischen Komitees verbessern sollte, ist eine Katastrophe für das Komitee geworden. Das ganze moralische Gewicht, das seine historischen Taten ihm geschaffen hatten und das der „arabischen“ Gegenpartei fehlte, ist nun von ihm gesunken. Es hat noch die Macht, aber die Sympathie hat es nicht mehr. Nicht nur die Europäer, deren Verlust es vielleicht, von nationalem Stolz erfüllt, wie es ist, mit einer schönen Geiste verschmerzen würde, sondern auch, was mehr, so alles ist, die Sympathie im Lande. Schon wird aus der Provinz ein starkes Anwachsen der liberalen Partei gemeldet; kaum ein Zweifel, daß diese Tendenz fortzuschreiten wird. Der Niedergang des Komitees, der bevorsteht, ist aber nicht die schlimmste Folge des unglücklichen Attentats. Man muß fürchten, daß auch die Ruhe im Lande, die trotz der Revolution gewahrt zu haben der Ruhm des Komitees bislang gewesen ist, dahin sein wird. Ist der Reichsmord Triump, so kann auch ein schwacher Gegner fürchtbar werden. Man muß pessimistisch genug sein, zu gestehen, daß, wenn das Komitee moralisch sinken konnte, darum die „Ahrar“ (die beizentralistische-liberale Union) durchaus nicht vertretenswürdig erscheint. Kommt sie zur Macht, so erblüht erst recht kein Segen.

So ist die Perspektive trübe auf jeden Fall.

Eine ganz eigene existiert noch: der Sultan redivivus. Verschiedenen beide Parteien sich aneinander, so ist er, der Waiselballe, Verschlossene, Schloße, der lebende Dritte. Seine Entwidlung konnte ihm günstiger kommen als die schlimmste bürgerliche der Gegenwart. Waise mundele sogar, er steck hinter allem; hinter der demagogischen Oppositionsseite der Ahrar wie hinter diesen geheimnisvollen Nord der Regierungstruppen. Ist etwas Wahres daran? Kein Mensch kann es sagen. Wird er wieder wie vormals zur Höhe gelangen? Abschneiden wird niemand.

Rur eine tröstliche Eventualität ist möglich: Daß der Großwesir, der am Staatsfeuer steht, sich als der Starke erweist, für den man ihn erachtete, und gegen rechts und links mit eiserner Hand die Ruhe wahrt.

Wahrscheinlicher aber dünkt leider: daß nun erst die eigentliche türkische Revolution beginnt.

Der Prophet hat Recht behalten. Der Großwesir ist gestürzt. Die Reaktion, das Mittelkenn, ist negativ. Es ist bezeichnend für die Lage, daß die Aufständischen den neuernannten Großwesir Tawfik Pascha nicht anerkennen wollen. Sie beginnen ihre Macht zu fühlen.

**Der türkische Militärattache in Berlin über die Ursachen der Revolution.**

**Berlin, 14. April.** Major Ender Bey, seit kurzem türkischer Militärattache in Berlin, hat sich über die jüngsten Vorgänge in Konstantinopel ausgesprochen. Er hat nur wenige direkte Nachrichten und ist in der Hauptsache auf Berichte von Freunden aus Konstantinopel angewiesen, die ihm die Lage neuerdings bedenklich erscheinen lassen. Anscheinend hat die Verabschiedung einer großen Anzahl Offiziere durch das Kriegsministerium die Hauptursache der Meuterei gegeben. Das Kriegsministerium hat nämlich unabsichtlich sämtliche unfähigen Offiziere, die unter dem alten Regime Dank hoher Protektion einträgliche Kommandostellen erzielten, aus den Listen gestrichen. Die Maßregeln waren sowohl im Interesse der militärischen Disziplin und der Schlagfertigkeit der Armee, als auch aus Gründen der Sparamkeit geboten. Tüchtige unzufriedene Elemente, diese Anhänger des alten Regimes bildeten naturgemäß seit ihrer Entfernung eine unzufriedene Masse. Sie haben andererseits noch großen Einfluß auf die gemeinen Soldaten, die wie sie selbst ungebildet und abergläubisch sind. Daß die neue Regierung sich in der Lage sein wird, den Zustand niederzuschlagen, daran zweifelt Ender Bey nicht. Die Garnison von Konstantinopel beträgt zurzeit ungefähr zwei Divisionen auf dem Friedensfuß, dieses mögen nicht mehr wie 20.000 Mann sein. Ohne Führer würde sie selbstverständlich den gut ausgebildeten Truppen der Adrianopeler und Salonischer Armeekorps nicht Stand halten können, zumal die Mannschaften der Flotte durchnur reformtugendig gestimmt sind und sich keinesfalls den Meutereern anschließen werden. Ender Bey schloß seine Darlegungen: Falls man in der Heimat meiner Dienste bedarf, so werde ich unermüdet nach Konstantinopel reisen. Ich bin bereits durch meine Wiener Freunde aufgefordert worden, habe aber selbst noch Konstantinopel telegraphiert und werde meine Entschlüsse von dem Gang der Ereignisse abhängig machen. (S. 3.)

**Die siegreiche Reaktion.**

**Konstantinopel, 14. April.** Die sensationellen Nachrichten über die Gefährdung der Europäer sind unbegründet. Der Korrespondent des Wiener „Korr.-Bur.“ konnte am Mittwoch mit dem D. Goman der österreichisch-ungarischen Botschaft sich ungefährdet mitten durch die Mannschaften begeben, die truppenweise ohne Offiziere in die Kasernen zurückkehrten und fortwährend Freudenrufe abgaben. Das Freudenstöhnen wurde durch eine Trabe über die Demission des Kabinetts veranlaßt und dauerte 1½ Stunden.

**Konstantinopel, 14. April.** (Wiener „Korr.-Bur.“) Der Korpskommandant vereinigte beim Kriegsministerium 34 Bataillone und 22 Geschütze. Ferner ist beinahe die ganze Kavallerie irrengeblieben; dieselbe scheint jedoch nicht mehr ganz zuverlässig in der Hand der Offiziere zu sein. Das Ultimatum, das der Korpskommandant den Aufständischen bezüglich ihrer Unterwerfung stellte, blieb ganz wirkungslos, da dieselben sich ihrer Stärke bewußt sind. Beforgnisserregend sind die der verstärkten religiösen Stimmung entsprechenden Ausdehnungen der mohammedanischen Geisteslichkeit.

**Stambul in Aufruhr.**

**Konstantinopel, 14. April.** (Wien 13. auf 14. April 12 Uhr nachts. Von anderen Privatkorrespondenzen.) Die Revolte beschränkt sich bisher auf Stambul. Zwischen den meutenden und tren gebliebenen Truppen kam es zu vereinzelten Zusammenstößen aber noch nicht zu einem entscheidenden Kampf. Einige Abgeordnete wurden erschossen, darunter der Präsident der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten. Gegen Fremde wurden keine Ausschreitungen begangen. Der Justizminister Nazim Pascha soll um 1/6 Uhr vor dem Parlamentsgebäude einen tödlichen Bajonettschiff erlitten haben. Um 1/6 Uhr erschien vor dem Parlament der L. Sekretär des Sultans und verlas eine Trabe, das Tewfik Pascha zum Großwesir, Rumschahai - Pascha zum Minister des Aeußeren, Nazim zum Kriegsminister ernannte. Die Truppen sollen nämlich Riamil Pascha zum Großwesir verlangt haben, worauf der Sekretär fortging. Am Hofe des Kriegsministeriums besand sich noch gegen Abend Mahmud Mulhar Pascha mit einigen Tausend tren gebliebenen Truppen.

**Die Vernichtung der Macht des jungtürkischen Komitees.**

**Wera, 14. April.** (Von anderen Privatkorrespondenten.) Das gestrige Geschütz- und Gewehrfeuer war entgegen der allgemeinen Befürchtung ein Freudenstöhnen. — Geschloß wurde der Justizminister, der Abgeordnete Mohamed Arslan und einige Offiziere, die den Meutereern entgegengetreten. Der Kammerpräsident Hussein Vahid ist geflüchtet. Die Macht des jungtürkischen Komitees scheint völlig vernichtet.

**Der neue Großwesir.**

**Konstantinopel, 14. April.** (Wien, „Korr.-Bur.“) Der frühere Minister des Aeußeren Tewfik Pascha wurde zum Großwesir ernannt. Der Kriegsminister wurde durch den Plotskommandanten Jaber Pascha ersetzt. Die Aufständischen wollen Tewfik Pascha nicht anerkennen. Patrouillen von Aufständischen durchziehen die Stadt. Die Mittwochnacht war ruhig.

**Der neue Großwesir.**

**Wera, 14. April.** (11 Uhr 45 Min. vorm.) (Von anderen Privatkorrespondenten.) Hier herrscht vollkommen Ruhe. Die Stadt bietet ihr gewöhnliches Bild.

Volkswirtschaft.

Reichsbank und Geldmarkt im März.

Während des Dezenniums von 1899 bis 1909 hat die Reichsbank nur einmal eine Diskontveränderung im Monat März vorgenommen...

abgetreten hat, zahlte für 1908 für Aktien und Genussscheine 8 Prozent. Mit der Société d'Air liquide in Paris und deren Lizenznehmern ist ein Abkommen geschlossen worden...

Som Rheinisch-Westfälischen Augenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Nach der Erledigung der Balkanfrage tritt die industrielle Lage wiederum in den Vordergrund. Während aber bis vor ganz kurzer Zeit die Nachrichten äußerst pessimistisch lauteten...

Am Braunkohlenmarkt wurden Wägel bei M. 4000, Schalmauer bei M. 3900 und Regiser bei M. 1200 (einschließlich einer Zubuße von M. 100) mehrfach gefragt...

Am Kalkmarkt machte nach kurzen Unterbrechungen die Aufwärtsbewegung, unterstützt durch die Stimmung an den übrigen Wertpapier-Märkten und unter dem Eindruck des gegenwärtig sehr günstigen Abwärtens in der Produktion der Industrie weitere gute Fortschritte...

Am Erzmarkte war einige Nachfrage für Collieriesen festzustellen, nachdem die Genehmigung der neuen Satzungen durch das Oberbergamt erfolgt ist. Somit wurden Bantenberg, Concordia und Hollaritz zu letzten Preisen gefragt.

Die Kachelbrennerei A.G. in München hat nach den „Münch. N. Nachr.“ mit Ferkeln von Gebstet in Hof-Regenbergr ein A.G. Kommen getroffen...

Hennessen u. Janzen, M.-Ges. zu M.-Glöblich. Unter dieser Firma ist die bisher als offene Handelsgesellschaft betriebene Buntpapierfabrik Hennessen u. Janzen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt...

Die Bergisch-Märkische Stein-Industrie in Aöln verteilt nach M. 25 075 Abschreibungen 5 Prozent Dividende (i. S. 0 Prozent) auf M. 1 800 000 Aktienkapital.

Die Hannoversche Filiale der Dresdner Bank übernahm von der Holzgewerkschaft Großherzog Wilhelm Ernst M. 1 500 000 Mark...

Die Bremer Wollwäscherei in Bremen verteilt keine Dividende (i. S. 0 Prozent). Das Erträgnis ist infolge handiger Veränderungen um M. 45 000 geringer...

Die Salzwert Carlshafen A.G. in Stralsund i. G. verteilt nach M. 20 000 Abschreibungen eine Dividende von 5 Prozent (i. S. M. 37.50) auf die M. 1 Million mit 75 Prozent eingezahlten Aktien...

(Telegraphische Handelsberichte Seite 6, Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des Gen.-rat.-Anzeigers.)

\* Frankfurt a. M., 14. April. Fondsbörse. Die Vorgänge in der Türkei legen der Spekulation Reserve auf und die zuverlässige Beurteilung der politischen Lage hat durch die Vorgänge im Orient erneute Nüchternung gebracht...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlusskurse.

Reichsbankdiskont: 3/2 Prozent.

Wechsel.

Table with columns for location (London, Amsterdam, etc.), currency type (kurz, lang), and exchange rates.

Staatspapiere, A. Deutsche.

13, 14.

Table listing various German government securities (e.g., 4% Reichsanl., 3% Pr. Anl.) and their prices.

Bezugsliste Bese.

3. Deutscher Reichsanl. 1880 158.55 158.70

Lückische 144.60 143.60

3. Deutscher Reichsanl. 1880 158.55 158.70

Lückische 144.60 143.60

3. Deutscher Reichsanl. 1880 158.55 158.70

Lückische 144.60 143.60

3. Deutscher Reichsanl. 1880 158.55 158.70

Lückische 144.60 143.60

3. Deutscher Reichsanl. 1880 158.55 158.70

Lückische 144.60 143.60

3. Deutscher Reichsanl. 1880 158.55 158.70

Lückische 144.60 143.60

3. Deutscher Reichsanl. 1880 158.55 158.70

Lückische 144.60 143.60

3. Deutscher Reichsanl. 1880 158.55 158.70

Lückische 144.60 143.60

3. Deutscher Reichsanl. 1880 158.55 158.70

Lückische 144.60 143.60

3. Deutscher Reichsanl. 1880 158.55 158.70

Lückische 144.60 143.60

3. Deutscher Reichsanl. 1880 158.55 158.70

Lückische 144.60 143.60

3. Deutscher Reichsanl. 1880 158.55 158.70

Lückische 144.60 143.60

3. Deutscher Reichsanl. 1880 158.55 158.70

Lückische 144.60 143.60

3. Deutscher Reichsanl. 1880 158.55 158.70

Lückische 144.60 143.60

3. Deutscher Reichsanl. 1880 158.55 158.70

Lückische 144.60 143.60

3. Deutscher Reichsanl. 1880 158.55 158.70

Lückische 144.60 143.60



Aus der praktischen Bienenzucht.

Von F. Schüller-Hoffenheim.)

April 1909. Die liebe Sonne hat dieses Jahr einen gewaltigen Kampf mit ihrem größten Feind, dem Frost, zu bestehen. Er ist kernfest und auf die Dauer. Kaum hatte die Spenderin der Wärme Mitte März und um die Sonnenwende etwas die Oberhand bekommen, so trat Ende des vorigen Monats anfangs April der Frost mit seinem Trabanten, dem Nebel, die Herrschaft wieder an, sodass die Sonne tagsüber alles aufbieten muß, dem Winterregent sein Treiben endlich zu verleiden. Es ist dies wohl kaum ein Fehler. In den Jahren, in welchen die Frühlingwärme nicht zu rasch einsetzt, gedeihen bekanntlich Obst etc. gewöhnlich besser, weil die Blüten meist später nicht unter dem Frost zu leiden haben. Hoffen wir für die Obstbaumzucht das Beste wenn auch Obstbäume manchmal für unsere Bienen Winterjäger sind, wie das vergangene allwärts bewiesen hat. Immerhin wachsen bei herrlicher Blütenpracht der Imker Hoffnungen und mit frischem Mut geht es am Bienenstande an die Arbeit.

Gerätschaften und das Innere des Standes sind vollkommen in Ordnung; alte Rähmchen, Strohförbe u. a. sind in der Kammer und bilden nicht in einer Ecke des Standes einen Unterschlupf für die Mäuse. Die unbrauchbaren und etwas schimmelig gewordenen Waben kommen in die Wachspressen.

Die Bienen haben in den meisten Gegenden unseres Landes und Nachbarlandes schon Gelegenheit gehabt, sich von ihren Winterflocken zu befreien, Blütenstaub und das zur Futteraufnahme ebenso notwendige Wasser einzutragen. Die Brut ist da, wo die Wölker gut verpackt sind, in starker Entwicklung. In den beiden hiesigen Waggöllern konnte festgestellt werden, daß die Futteraufnahme beim Brutbeginn größer ist, als dann, wenn dieselbe einige Zeit im Gange ist. Dies mag wohl daher kommen, daß sich die Bienen im Frühjahr selbst erst zu ihrer wichtigsten Arbeit stärken müssen. Hat doch das Waggöllchen während der Monate Dezember, Januar und Februar nur 1600 Gramm abgenommen, während im März allein 2150 Gramm Abnahme festgestellt wurde. Wer also dem Futter nicht recht traut, der lege gelegentlich nach, bevor die armen Tiere Hungers gestorben sind; aber nicht nur das ist zu befürchten — ein darbenendes Volk richtet sich mit der Vermehrung nach seinem Vorrat und gehiet der Königin beim Eierlegen halt, indem es dieselbe ebenfalls auf Hungerloft setzt. Was der März nicht will, nimmt der April.

Auf dem Gebiete der Bienenzucht begegnen wir stets Neuerungen und Neheiten. Eine solche bietet uns dieses Jahr Herr Schwarzmühl in Brombach mit einem Futterapparat. Derselbe scheint, so einfach er aussieht, recht praktisch zu sein, wozu er noch den Vorteil der Billigkeit besitzt. Der Apparat wird, sobald es die Witterung gestattet, probiert und das Ergebnis im nächsten Monatsabte hier bekannt gegeben. Ich glaube kaum, daß der Apparat die Marktäufsammlung der Imker vermehren wird. Einfach, praktisch und billig, ist das einzig Richtige, was wir Bienenzüchter brauchen können.

Die erste Arbeit am Volke ist die, daß man es einengt, den zu erzwängenden Raum kleiner macht. Bei der Revision kommen alle entbehrlichen Waben zum Stode heraus und es wird notiert, wie viele Honigwaben wir dem Volke hinter der Brut gelassen haben; daraus läßt sich leicht erkennen, ob und wann eine solche nachgehängt werden muß. Wer kann, erweitert die erste Zeit nur mit frisch entbehrten Honigwaben, die man vor dem Einhängen 2-3 Minuten in warmes Wasser hält und an die Brut nicht zwischen dieselbe hängt. Der Honig nimmt Wasser auf und kann von den Bienen gut verarbeitet werden. Bei guter Witterung gebe man jedem Volk eine tüchtige Portion flüssiges Futter.

Wer in den Wintermonaten ein Rähmchen noch nicht angefertigt hat, säume nicht länger, sonst kommt er im Mai und Juni in Verlegenheit. Die Kunstwaben sollen meiner Meinung nach, nicht allzulange vorausgespritzt werden. Frisch aus der Presse in den Stod werden sie am liebsten ausgebaut. Freilich dürfen wir einen Monat alle, selbstgepreßte Mittelwände wohl als frisch betrachten. Der April ist der Monat zur Fertigstellung der Kunstwaben. Gar manchem Imker fehlt es am nötigen Wachs. Von verschiedener Seite wurde faulbrutfreies Wachs angeboten. (Siehe Bienenzeitung No. 4.) — Ein neues Bienenjahr beginnt mit dem Monat April; vielleicht versucht es mancher Leser damit, seine täglich gemachten Erfahrungen des einzelnen Stodes sofort zu notieren. Den Vorteil von solchen Aufzeichnungen findet er meist bald heraus. Bei Nachkontrolle wird immer

erst die letzte Notiz für den betreffenden Stod zurückgelassen. Die wird dadurch das Defizit ersetzt. Zeit ist Geld — Notizen sind rasch gemacht. Bei der Revision also das Meiste hinter das Ohr.

Beim Umlogieren von eigenen Völkern oder Einlogieren von gekauften müssen die Waben genau in der gleichen Reihenfolge in die neue Wohnung. Verlangt also vom Verkäufer genaue Nummerierung der Waben am Rähmchenträger, (a. B. 1, II, für obere; 1, 2 für untere Rähmchen; die höchste Nummer kommt zuerst in den neuen Raum.)

Waggöllergewichte: Gesamtgewicht a) 40,700 Gg; b) 56,100 Gg; Abnahme: a) 2500 g; b) 2150 g. Der Monat hatte Temperaturschwankung von -10 Grad C. bis +20 Grad C., wies 12 ganz helle und 19 teilweise helle Tage auf, darunter 8 mit Regen und 9 mit Schnee.

Bien Spiel?

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft

Gesamtlaktiva über 65 Millionen Mk.

JANUS

in HAMBURG

Gegründet 1848

Liberalste Versicherungs-Bedingungen

Lebens-Versicherung für Abgeleitete

Kostenlos Auskunft, gewissenhafte Beratung

durch Direktion und Vertreter. An allen Orten

Vertreter und Inspektoren gesucht.

Bezugnahme auf dieses Inserat erbeten!

Vertretung für Baden:

Subdirektor E. Schluß, Freiburg, Schaffelstr. 26.

General-Agent L. Ficks, Mannheim, Lameystr. 3. 5190

Advertisement for Knorr's food products, including soup and sausage. Text: Die Nahrungsmittelfabrik KNORR, bekannt durch Knorr's Hafermehl, Grünkern-Mehl etc., sowie durch Knorr's fertige Suppen, Erbswurst und Hahn-Maccaroni etc., bringt einen neuen Artikel in den Handel, nämlich Knorr-Sos die ideale Würze für Suppen, Fleisch, Gemüse und Salat. Sie verbessert überraschend den Geschmack der Speisen; dabei ist KNORR-SOS im Geschmack nicht streng oder aufdringlich und billiger als seither Gebotenes. KNORR-SOS ist ein garantiert reines Pflanzenprodukt. Es wird gebeten, einen Versuch zu machen. Tischflaschen, für mehrere Wochen ausreichend, schon von 20 Pfg. an nachgefüllt, sind in den einschlägigen Geschäften der Lebensmittelbranche zu haben.

Advertisement for a school for women and girls. Text: Hochschule für Frauen und Mädchen. Der nächste Unterrichtskurs an unserer Hochschule beginnt am Dienstag, den 20. April 1. J. Anmeldungen hierzu werden bis einschließlich Samstag, den 17. April 1. J., täglich bis 8 Uhr abends — ausgenommen Sonn- und Feiertag — von Schulleiter Baumann im Schulhaus R 2 entgegengenommen. Das Honorar für den 30 wöchentlichen Kurs beträgt 2.— und wird bei der Anmeldung erhoben, Mannheim, 20. März 1909. Das Komitee.

Obituary notice for Frau Helene Jordan. Text: Heute Nacht verschied plötzlich unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Helene Jordan geb. Marx im Alter von 53 1/2 Jahren, 7450 Mannheim, den 14. April 1909: Im Namen der Familie; Louis Jordan. Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 16. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Crematorium hier statt. Von Kondolenzbesuchen bitten wir gefl. absehen zu wollen.

Public notice regarding school fees. Text: Bekanntmachung. Die Zurückstellung schulpflichtiger Kinder betr. Nr. 8848. Für diejenigen aufkommende Eltern schulpflichtig werdenden Kinder (geboren in der Zeit vom 1. Juli 1902 bis 30. Juni 1903), welche wegen ungenügender Entwicklung die Schule noch nicht besuchen können, sind die Zurückstellungsgesuche unter Verwendung der vorgezeichneten Formulare spätestens bis 17. April beim Volksschulrektorat einzureichen. Die Formulare zu den erforderlichen ärztlichen Zeugnissen sind auf der Rektoratskanzlei (Friedrichstraße, U 2, Eingang gegenüber von U 1) erhältlich und werden dort auf Verlangen unentgeltlich abgegeben. Zurückzustellende Kinder, für die seitens der Eltern ärztliche Zeugnisse nicht vorgelegt werden, sind am Samstag, den 17. April, vormittags 8-12 Uhr auf dem Rektoratsbureau vorzustellen. Das Volksschulrektorat: Dr. Sidingcr.

Advertisement for Mannheim Bank. Text: Mannheimer Bank Aktiengesellschaft Hauptbureau: Spar- u. Depositionskasse: L 1, 2, Q 2, 5. Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim. Postcheck-Konto Ludwigshafen am Rhein No. 349. Gewährung von Bankkrediten in laufender Rechnung. Bestellung von Wertpapieren. Erfüllung provisionsfreier Checkrechnungen. Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe, die je nach Kündigungsfrist demnachlich verzinst werden. An- und Verkauf von Wertpapieren mit und ohne Bärennotiz. Kapitalanlagen in stets vorrätigen Staatspapieren, Pfandbriefen usw. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in feuer- und diebstahlsicheren Gewölben. Vermietung von Tresorschränken (Safes) unter Mitverschluss der Mieter. Kontrolle der Verlosung von Wertpapieren. Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust durch Verlosung. Einlösung von Kupons, Diszontung neuer Kuponsbogen, Diskontierung von Wechseln, insbesondere in Bankakzepten. Kinnung und Begebung von Wechseln zu den billigsten Spensensätzen. Ausstellung von Wechseln, Checks, Reisegeuldbriefen auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes.

Real estate advertisements. Text: Vermischtes: Junges Mädchen, der viel auf Reisen, bietet einer älteren alleinstehenden Dame freie Wohnung (müblertes Zimmer u. komplett eingerichtete Küche) Licht u. Brand gegen Bezahlung der Klein, Hauswartungsarbeiten. Offerten u. Nr. 7650 an die Exped. d. Bl. Grabenstraße 3a: 3 Zim., Küche u. Keller billig zu vermieten. 4531 Emil Seckelstraße Nr. 4 u. 4a: bessere 4 u. 3 Zimmerwohnungen mit Bad und reichem Zubehör sofort. Salzburgerstraße Nr. 3: schöne 2 u. 4 Zimmerwohnungen mit Bad etc. per 1. Juni zu vermieten. 4411 Röh. bei Röh. Alh. Seiler, A 2, 5, Telefon Nr. 340 od. Emil Seckelstr. 4, 2. Stod, Telefon Nr. 3374. Luisenring 26: 3. Stod, 4 Zimmer, Küche, nebst Zubeh., wegzugshalber per 1. Juli ev. früher zu vermieten. 4508 Näheres bei Baumüller, G. m. B. O., M 4, 7. Luisenring 47: 2 Zimmer, Küche und Bad und 3 Zimmer, Küche und Bad per 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst oder 64, Langstraße 24 parterre. 4539 Landwehrstraße 4: 3. Stod, schöne 3 Zimmerwohnung per 1. Mai zu vermieten. Röh. 2. Stod. 6013 Mittelstraße 88, 3. Stod: schöne 3 Zimmerwohnung per sofort oder später zu vermieten. 6541 Näheres daselbst 2. Stod. Offstadt, Neubau: 2 Zimmer, Küche, 4 Zimmerwohnung m. reichl. Zubeh. od. spät. zu verm. 7465 2. Stod Guts. 6522

Advertisement for Cabaret. Text: Cabaret zum Besten des Tier-Asyls unter gütiger Mitwirkung der Künstler unseres Hof- u. National-Theaters, sowie des Herrn Fritz Werner im Versammlungssaal des Rosengarten am Dienstag, den 20. April. Anfang 9 Uhr. Anfang 9 Uhr. Preise der Plätze: Mk. 5.—, 3.—, Colonade Mk. 2.—, Gallerie Mk. 2.— und Mk. 2.— und Stuhlplätze Mk. 1.— Vorverkauf bei Hofinstrumentenmacher Messler, F 6, 2. Telefon 2974. 7455

Advertisement for Nordsee fish. Text: Nordsee Breitstrasse S 1, 2 Breitstrasse Zu Donnerstag, Freitag und Samstag empfohlen in Ia. Qualität direkt vom Fangplatz! 7449 la. Kabeljau blütenweiss im Anschnitt Pfd. 20 Pfg. la. Silberlachs im Anschnitt . Pfd. 20 Pfg. la. Backschellfische silberhell Pfd. 16 Pfg. la. Portionsschellfische Pfd. 20 Pfg. la. Hellg. Schellfische allergrösste Pfd. 40 Pfg. la. Tafelhecht im Anschnitt, wohlgeschmeckender, zarter Fisch, zum Innereit günstigen Preise von nur 35 Pfennig pro Pfund la. Schellfische ohne Kopf, im Anschnitt nur 30 Pfg. p. Pfd. Rotzungen, Heilbutt, Salm, Schollen usw. Nordsee S 1, 2 Breitstrasse S 1, 2 Telefon 2104

Frachtbliefe Dr. S. Saas Buchdrucker.

Tel. 1055 **Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau.** Tel. 1055

Einzig Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.

Reparaturen an Rolladen und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

**Bekanntmachung.**

Die Raphael Girsh Witwen- und Waisen-Stiftung hier, betr. Nr. 311. Auf 6. Juni 1909 sind zu verteilen:

I. Aus der Raphael Girsh Witwen- und Waisen-Stiftung die Summe von 2400 Mk. an eine Anzahl bedürftiger, jedoch der öffentlichen Unternehmung nicht anheimgefallener Witwen und Waisen hiesiger Stadt.

Unterstützungsgegenstände, welche eine genaue Darstellung der persönlichen und sonstigen Verhältnisse enthalten müssen, sind bis 1. Mai 1909 anher einzureichen.

II. Aus der Raphael Girsh Stipendien-Stiftung die Summe von 300 Mk., die dazu Verwendung finden soll, um unermittelten jungen Leuten von besonderer Frömmigkeit die höhere Ausbildung zu einem wissenschaftlichen, technischen oder künstlerischen Beruf zu ermöglichen. Zu diesem Zweck ist ein Jahresstipendium für den Besuch von Hochschulen leglicher Art (Universitäten, technischen Hochschulen, Fort-, Landwirtschafts-, Bau-, Kunst-, Musikakademien, Konservatorien u. s. w.) an solche Studierende zu bewilligen, welche die Mittelschule mit dem Zeugnis der Reife absolviert haben. Die Bewerber um das Stipendium müssen ihren Unterhaltungsbedarf im Sinne des Reichsgesetzes vom 6. Juni 1870 in Mannheim haben.

Bemerkungen, denen zutreffende Zeugnisse über diese Voraussetzungen und außerdem das Reifezeugnis der absolvierten Mittelschule, sowie Zeugnisse über Fleiß und Leistungen auf der Hochschule, wenn der Bewerber schon mindestens ein Semester auf ihr zugebracht hat, beizufügen sind, wollen ebenfalls bis 1. Mai 1909 bei uns eingereicht werden.

Mannheim, den 31. März 1909. 33966  
Stiftungskommission:  
von Hollander, Wögele.

**Neue 16 kerzige Osram-Lampe**  
sowie alle anderen Osramlampen  
sofort lieferbar. 8869  
**Frankl & Kirchner**  
P 7, 24 Tel. 214. P 7, 24

**Wanzen und Käfer**  
Erste Bad. Versicherung gegen Ungeziefer  
**Zütgens & Springer, Joh. Anton Springer.**  
Erste u. größte Desinfektionsanstalt Süddeutschlands. Fabrik u. Versandhaus des Desinfektions-Apparats und Desinfektions-Apparate.  
Mannheim, T 2, 4. - Telephon 2684.  
Weiterer Auslass: Max Reichel, T 4, 25.  
Häuten in sämtlichen bairischen Städten und in Oligo-Stationen.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Donnerstag, 15. April 1909, nachmittags 12 1/2 Uhr  
werde ich in Waldhof vor dem Schulhaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:  
1 Piano, sowie Möbel verschiedener Art. 4703  
Mannheim, 12. April 1909, Rlec, Gerichtsvollzieher.

**Heirat**  
Heirat.  
Ein jung. mittl. Beamter u. Beamter, ev., wünscht ev. Heirat mit ein. jung. Fräulein in Verb. zu tret. Briefe mit Phot. an J. B. 14 Hauptpostl. Kronm. svedisch. 7631

**Tran-Ringe**  
ohne Lötlage  
kaufen Sie n. Gewicht am billigsten bei **S. Strauss, Uhrmacher,** Q 1, 5 Breitestrasse Q 1, 5 Telefon 4012.  
Jedes Brautpaar erhält eine gefällige Uhr gratis oder grüne Marken. 60990

**Lawn-Tennis!**  
Slazenger's Bälle 1909  
Slazenger's Rackets 1909  
— Marke „Doherty“ und „E. G. M.“ —  
sind eingetroffen. 6266  
Als **Neuheit** dieser Saison empfehlen  
**Staub-Rackets!**  
„Staub's best“ „Swiss Champion“ „Drive“  
**Hill & Müller**  
N 3, 11 Kunststrasse Tel. 576

**Verdingung.**  
Die für das Hauptgebäude des Hofneubaus am Waldhof in Mannheim erforderlichen Erd- und Fundamentarbeiten (Anschlagsumme der gesamten Bauanlage 800.000 Mk.) sollen im Wege des öffentlichen Aufgebots vergeben werden.  
Zeichnungen, Massenberechnung und sonstige Verdingungsunterlagen liegen im Bauamt Mannheim, Heintich-Damstr. 13 zur Einsicht aus und können selbst mit Ausnahme der Zeichnungen und Massenberechnung gegen vorläufige Einzahlung von 1 Mark bezogen werden.  
Die Angebote sind unter der Aufschrift „Fundamentarbeiten Hofneubau, Mannheim“ kammiert einzuwickeln. Die Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter am 23. April, vorm. 11 Uhr, im Postbureau geöffnet.  
Falls keine der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Abnehmung sämtlicher Angebote vorbehalten.  
Karlsruhe (Baden), 8. April 1909.  
Der Kaiserl. Postbauinspektor, Schierbach, 7891

**Jahresfeier der Freierlich von Sövelichen Stiftung.**  
Nach den Satzungen der Stiftung soll alljährlich am Schluß des Schuljahres eine Prüfung der weiblichen Stützlinge (Industrie- und Schulstützlinge) die Ausstellung ihrer Arbeiten, die Prämienverteilung an die männlichen und weiblichen Stützlinge, sowie die Vereisung von Ausstellungen vorgenommen werden.  
In diesem Jahre findet die Prüfung der weiblichen Stützlinge und die Ausstellung deren Arbeiten in der Schullokalität unserer Stiftung N 6, 8 am Sonntag, den 21. April 1909, nachmittags 11 Uhr, die Prämien- und Preisverteilung am Sonntag, den 25. April 1909, nachmittags 1 Uhr statt. Die letztere Feierlichkeit wird im Saale der Reichs-Industrieausstellung N 6, 9 abgehalten werden.  
Mannheim, 5. April 1909.  
Stiftungsrat der Freierlich von Sövelichen Stiftung.  
**Schweizerisch-Schweizerisch Güterverkehr.**  
Am 15. April 1. J. treten zum Tarifheft 7 Prochläge des Ausnahmeariffs No. 9 (Kartoffelhefte für die Station Ru (Paris) und zum Tarifheft 8 Prochläge für Holz ab Rinnach - Sillingen und Suldorf nach Schweizerischen Stationen in Kraft. Nähere Ankauf erteilen die genannten Stationen und unser Verkehrsureau, 7419 Karlsruhe, 10. April 1909.  
Großh. Generaldirektion der Eisenbahnen.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Nr. 2806. Im Wege der Zwangsversteigerung soll die in Schriesheim belegene, im Grundbuche dafelbst zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Philipp Meißel II Ländereigentümer in Döfenheim bezug der ehelichen Gütergemeinschaft der Philipp Meißel II Ländereigentümer ebenda eingetragene, nachstehend bezeichneten Grundstücke unter Aufhebung des Termins vom 1. Mai 1909 am Sonntag, den 3. Juni 1909, nachmittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Rotarariat im Rathaus zu Schriesheim versteigert werden.  
Der Versteigerungsvermerk ist am 12. Februar 1909 in das Grundbuche eingetragen worden.  
Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schöpfungsurkunde ist jederzeit gestattet.  
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes dem Grundbuche nicht eingetragen waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Verteilung des erzielten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.  
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Verteilung des Erlöses die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verneigten Gegenstandes tritt.  
Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke:  
Grundstück von Schriesheim, Band 238, Blatt 2, Besonderevermerk 1. Erb- und 1. laufende Nummer der Grundstücke im 28 I 1, Egb.-Nr. 421, Flächeninhalt 7 ar 60 qm Acker, bestimt über der Landstraße, gebräut zu 600 Mark; Erb- und 1. laufende Nummer der Grundstücke im 28 I 1, Egb.-Nr. 422, Flächeninhalt 7 ar 50 qm, Acker ebenda, gebräut zu 600 Mark.  
Heidelberg, 5. April 1909, Großh. Rotarier IV als Vollstreckungsgericht: Stillwald.

**Holste's Bielefelder Glanz-Stärke**  
6419 ist die beste!  
Verlangen Sie **Holste's Stärke** ausdrücklich und weisen Nachahmungen stets zurück.

**Geldverkehr.**  
**Hypothekengelder**  
nach amtlicher und privater Schätzung auch für industrielle Werke zu günstigen Bedingungen vermittelt 4756  
**Egon Schwartz**  
Bankvertretung für Hypotheken. — Liegenschafts-Vermittlung, Friedriehsring T 6, 21 Telephon 1734.  
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

**Der leicht gen. vollkommene Scherstein, eventl. bei Abschluss einer Lebensversicherung von 10.000 Mark, auf kurze Zeit 1-2000 Mk. Off. erbitte u. Nr. 7303 an die Expedition d. Bl.**  
Wieder abendende Persönlichkeit ist leicht einer Dams 150 Mk. zur Gründung ihrer eigenen „onati. Rückzahlung, Off. u. Nr. 7017 an d. Exped. d. Bl.  
**Zahl. 300 000**  
auf 1. Hypothek 4 1/2 v. Juli d. J. auf gute Objekte anzuleihen. Offerten unter Nr. 7037 an die Exped. d. Bl.  
**Zirkel 20 000 Privatgeld** auf 1. Hypothek zu vergeben. Offerten unter Nr. 7039 an die Expedition d. Blattes.  
**20 000 in 11. Hypothek** auszuliehen. Offerten u. Nr. 7038 an die Exped. d. Bl.

**Lerningsgesuche**  
**Lehrling**  
gegen sofortige Vergütung gesucht. 4681  
**H. Heymann**  
Mannheim-Industrie-Verkehr.  
**Stellen suchen**  
Ein älterer Mann, feiner Geistesart, sucht bei bescheid. Honor. Stellung als Einkäufer od. sonstig. Vertrauensposten. Reaktion kann gestellt werden. Off. erb. u. Nr. 7040 an die Exped. d. Bl.  
Wädden sucht sofort Stellung als Kleider, radiger Familie als Zimmermann. Zu erfr. Vorhängeh. I. V. 1. 7004  
Ein junges hübsches **Wädchen** das gut kluglich fachen kann auch Hausarbeiten mit überu. sucht in einem saub. Stellung. Näheres im Verlag 7028  
Kochmeister, Zimmer, Kinder, Hausarbeiten suchen u. finden ist, ob. 1. Mai Stellen. Bureau Gilbert G 6, 5. 4700  
Wädden vom Lande, das schon in Stelle war, im Wädden erbitte u. Nr. 7041 an die Exped. d. Bl. 761

**Stellen finden.**  
Lüdtge 4701  
**Maschinenformer**  
Wer auf größere Kippmaschinen arbeiten können, finden dauernd lohnende Beschäftigung bei **Gustav Schabris, Schmied.**  
Lüdtge  
**Verkäuferin**  
potriehet Kupfer per 1. Mai ds. J. geücht. Vorstellen von 2-3 nachmittags im 7632  
**Haus-Hand**  
Cigarrengeschäft.  
Ein brave junges Wädchen fogüber zu 2 Kindern gesucht. Stephanienpromenade 16, 8. Stof. 4704

**Mietgesuche**  
Gut möbl. Zimmer in Nähe d. Friedrichstraße sucht junges Bureaucahier. Offert. mit Preis unter Nr. 7042 an die Expedition d. Blattes.  
2 Jim.-Wohnung, u. ruh. Kam. 2 Pers., auf 1. Juli in gutem Hause zu mieten gesucht. Off. u. Nr. 7043 an d. Exped. d. Bl.  
Gesucht. Ingenieur sucht zum 1. Mai möbliertes Zimmer am. Planken u. Redar. Well. Offerten mit Preis unter Nr. 7045 an die Exped. dieses Blattes.

Habe mich hier als Spezialarzt für **Ohren, Nasen- und Halsleiden** niedergelassen.  
**Dr. med. R. Gumperz**  
bisher Assistent der Universitäts-Ohren-, Nasen- u. Kehlkopf-Klinik zu Heidelberg.  
L 14, 15, 11. 7879

**Verraten u. verkauft**  
Ist der Geschäftsmann, wenn Briechschaften in der Registratur nicht sofort gefunden werden können. Durch Einführung der **Glogowski-Vertikal-Registrator**  
Anders sieht dieses sofort. Katalog gratis u. franko.  
**Glogowski & Co.**  
Mannheim  
M 3, 5. Tel. 494.  
Fabrik und Spezial-Ausstellung: Berlin N. 65, Müllerstrasse 151.

**Vititen-Karten** Helot in gelochter polster Ausführung  
**Dr. B. Saas** Buchdruckerei G. m. b. H. 7425  
**Kohlensäure-Bäder**  
Anrätlich bestens empfohlen bei:  
**Herzkrankheiten, Nervenleiden, Hautkrankheiten, Rheumatismus, allgemeine Schwäche, Impotenz, Blutarmut, Frauenkrankheiten etc.**  
Näheres Auskunft erteilt: 84197  
**Dir. Hch. Schäfer** nur N 3, 3  
Lichtheilinstitut Elektron  
6 jährige Praxis.  
Sprechstunden täglich v. 9-12 u. 2-9 Uhr, Sonntags nur v. 9-12 Uhr.  
Telephon Nr. 4330.

**Meine bekannte Spezialität: 2674**  
**Reismehlseife**  
Ist die beste und vorteilhafteste Toiletseife, per Pfund 90 Pfg.  
Grosses Lager in **Kämmen, Bürsten, Schwämmen etc.**  
Marktstr. Spellenhaus P 2, 2  
**Moritz Öttinger Nachf.**  
Inh.: R. H. Stooks  
Telephon 2952.

**Versteigerung.**  
Mittwoch, 21. April 1909, und den darauffolgenden Freitag nachmittags von 2 Uhr an findet im Versteigerungslokal des hiesigen Rätlichen Zeitungs-Blattes C 3, 1 - Einraum gegenüber dem Schulgebäude - die öffentliche Versteigerung verschiedener Pländer gegen Versteigerung statt.  
Die Uhren, Gold- und Silberpländer samt ein Freitag, den 23. ds. Mts., nachmittags von 2 Uhr an zum Ausgeben.  
Das Versteigerungslokal wird jeweils um 1/2 Uhr geöffnet. Kindern ist der Zutritt nicht gestattet. 87334  
Mannheim, 5. April 1909, 6281. Erdmann:  
**Benam-Etich** u. Filialen wohnt u. formiert I. Gerten, Tanten und Kinder. 4203  
B. B. & Partner.

**Jean Krieg**  
Juwelier  
nimmt  
**05,6.**  
Heidelberger-Str.  
Vorteilhafteste Bezugsquelle für **Juwelen, Gold-, Silber- u. versilberte - Waren.**  
Schöne Auswahl.  
Stets Neuheiten.  
Reparaturen u. Neuarbeiten in eigener Werkstatt solid u. billig. 4705  
**Dampf-Heizungen**  
M. Eichersheimer, 7

**Zwangs-Versteigerung.**  
Donnerstag, 15. April 1909, nachmittags 2 Uhr  
werde ich im Waldhof hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:  
8 Delgemalde und andere Bilder, 2 Schreibmaschinen, 1 Fahrrad, 1 Schneidmaschine, 1 Salonleuchte, 1 Stupier, 1 Sofa, 10 Kisten Zigarren und Zigarretten und Möbel aller Art.  
Mannheim, 14. April 1909, Söllinger, Gerichtsvollzieher.

**Verkäuferin**  
per sofort gesucht. Nur gediegene, gelernte Manufacturistinnen mögen sich melden. 7447  
**Ernst Kramp.**